
who is who

im Thurgau



DIE 100 PERSÖNLICHKEITEN 2017

THURGAUER ZEITUNG

Immobilie verkaufen

Immobilie kaufen

Nur mit der Experten-Liga



IMMOLEAGUE®

★ Höchstleistung verkauft

immoleague.ch



**JETZT
BERATEN
LASSEN**

WIE VIEL WEITBLICK BRAUCHEN MEINE EXPANSIONSPLÄNE?

tkb.ch/unternehmen



**Thurgauer
Kantonalbank**

FÜRS GANZE LEBEN

Editorial

Monika Knills Kabinettstück

Was verschafft uns Heimatgefühl, worauf sind wir stolz?

Die Redaktion der Thurgauer Zeitung hat sich in den letzten Jahren oft mit der Frage befasst. Zu den Thurgauer Identitätsmerkmalen gehören das Thurgauer Lied oder die Kartause Ittingen. Zu ihnen gehören Produkte wie die Züge von Stadler Rail oder der Möhl-Most. Zur Identifikation trugen aber immer auch schon Persönlichkeiten bei. In früheren Jahrzehnten und Jahrhunderten waren es Paul Reinhart, Thomas Bornhauser, Johann Konrad Kern, Alfred Huggenberger und Adolf Dietrich.

Wer von der heutigen Thurgauer Prominenz dereinst in der Ahnengalerie in die Reihe dieser Personen aufgenommen werden wird, das ist reine Spekulation. Es ist aber anzunehmen, dass Personen, die nicht mindestens fünfmal ins «Who is who» der Thurgauer Zeitung gewählt worden sind, kaum je in den Stand des «kantonalen kulturellen Erbes» aufsteigen werden. Dreizehn Personen haben dies bis jetzt geschafft, darunter Peter Spuhler, Peter Stamm, Hausi Leutenegger, Mona Vetsch und Hermann Hess.

Zur Thurgauerin des Jahres: Erziehungsdirektorin Monika Knill hat in den letzten gut zwölf Monaten zwei schwierige Situationen erfolgreich gemeistert. Am 27. November 2016 sprach sich das Thurgauer Stimmvolk deutlich für den neuen Lehrplan aus, indem es die Volksinitiative «Ja zu einer guten Thurgauer Volksschule – ohne Lehrplan 21» ablehnte. Und im Frühsommer 2017 gelang Knill ein veritables Kabinettstück: Sie schaffte es, zwischen dem 3. Mai und dem 14. Juni 2017, also innert sechs Wochen, den Grossen Rat umzudrehen und damit Frühfranzösisch zu retten. Es war die grösste Überraschung des politischen Jahres. Die Redaktionsleitung hat deshalb Monika Knill zur Thurgauerin des Jahres gewählt. Die gewonnene PH-Abstimmung kurz vor Erscheinen des Who is who 2017 war da nur noch Zugabe.

David Angst
Chefredaktor der Thurgauer Zeitung

7 INTERVIEW

Monika Knill

13 GENUSS

Jacqueline & Matias Bolliger

Michael Broger

Annemarie Eberle

Ernst & Markus Möhl

Ewa Kressibucher

Christian Kuchler

Martin Hasen & Familie

17 KULTUR

Samuel Forster

Zsuzsanna Gahse

Olli Hauenstein

Heinz Berchtold

Lara Stoll

Adrian Bleisch

Felix Brenner

Beat Brechbühl

Dominik Stillhard & David Nägeli

Florian Rexer

Andrea Gerster

Lina Button

Daniel Felber

Roland Iselin

Roman Schwaller

27 MEDIEN

Martin Keller

Henriette Engbersen

Daniel Ryser

Marina Winder

Mario Testa



31 NEWCOMER

Jonas Hasler

Dimitri Isenring

Fabian Bächli

Michael Loepfe

Yanis Isenring

35 ORIGINALE

Andy Hostettler

Antonio Mente

Willy Läderach

Manfred Fries

Hermann Burgermeister

39 PEOPLE

Dani Kern

Fredy Lienhard

Angela Stocker

Julian Thorner

Thomas Götz

Jeroen van Rooijen

Paul Hinder

Martin Langanke

Pepe Lienhard

Hausi Leutenegger

Lukas Studer

Reto Scherrer

Gregor Wegmüller

Mona Vetsch

Nicolas Senn

47 POLITIK

Lukas Auer

Antonella Bizzini

Andreas Netzle

Monika Knill

Anders Stokholm

Carmen Haag

David H. Bon

Josef Imhof

Heidi Grau

Nina Schläfli

Peter Dransfeld

Markus Thalmann

Martin Brenner





Roger Forrer
Werner Müller
Ueli Fisch
Walter Strupler

57 SPORT

Martin & Daniel Hubmann
Daniel Lopar
Noëlle Maritz
Kariem Hussein
Joel Girrbach
Markus Rüegg
Stefan Burkhalter
Nico Stahlberg
Samuel Giger
Stefan Küng
Marcel Hug
Marwin Hitz

65 WIRTSCHAFT

Heinz Huber
Erich Eigenmann
Roger & Björn Koch
Reto Ammann
Dieter Bachmann
Hanspeter Ueltschi
Alfred Müller
Hermann Hess
Walter Oberhänsli
Peter Spuhler
Maria Brühwiler

Werner Dickenmann
Filip P. Schwarz
Thomas Klopfenstein
Monica Müller

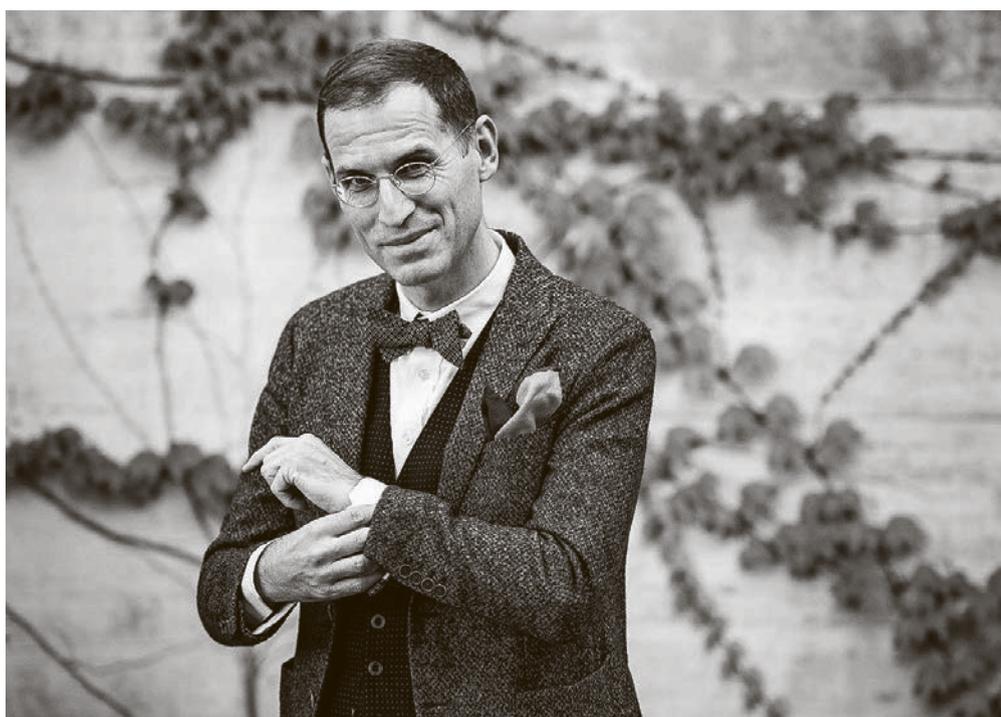
77 WISSEN

Jörg Wyder
Urs Fischbacher
Christina Aus der Au
Torsten Bogatzky

80 IN & OUT

81 JURY

82 NACHWEISE





Leidenschaft liegt in der Familie.

Die neuen Audi A5 Modelle. Engineered with soul.

Die neuen Audi A5 Modelle setzen Maßstäbe. Das prägende Design wurde modernisiert und weiter geschärft. Die neue Generation des Audi A5 beeindruckt mit einem komplett neu entwickelten Fahrwerk, leistungsstarken Antriebstechnologien sowie innovativen Infotainment-Ausstattungen und Fahrerassistenzsystemen. Zudem profitieren Sie von 10 Jahren kostenlosem Service. Mehr Infos bei uns.

Jetzt live erleben

Audi Swiss Service Package+: kostenloser Service 10 Jahre oder 100 000 km. Es gilt jeweils das zuerst Erreichte.

amag

AMAG Frauenfeld

Zürcherstrasse 331, 8500 Frauenfeld
Tel. 052 728 97 77, www.frauenfeld.amag.ch

AMAG Kreuzlingen

Hauptstrasse 99, 8280 Kreuzlingen
Tel. 071 678 28 28, www.kreuzlingen.amag.ch

«Regieren ist manchmal eine einsame Geschichte»

Interview mit Regierungsrätin Monika Knill,
Thurgauerin des Jahres 2017

Monika Knill, Sie haben in letzter Sekunde mit zwei Stimmen Unterschied, das Frühfranzösisch für den Thurgau gerettet.

Wie haben Sie das geschafft?

Ich würde sagen, es war ein politisches Powerplay in Unterzahl mit positivem Ausgang. Wir haben viele Gespräche geführt, bei denen wir die Verbesserungsmöglichkeiten mit Nachdruck vertreten haben. Ich war immer überzeugt, dass man diese Chance nicht vergeben sollte.

Hat sich Bundesrat Berset nach dem Thurgauer Entscheid bei Ihnen gemeldet?

Nicht in den ersten Wochen. Dann kam ein Anruf aus dem Bundeshaus. Er sagte, dass er sehr erleichtert sei. Die Medien haben mich ja immer wieder gefragt, ob Bundesrat Berset reagiert hätte. Vielleicht ist ihm das auch zu Ohren gekommen.

Haben Sie miteinander Französisch gesprochen?

Nein. Mein Französisch reicht für eine Alltags-Konversation, aber für ein offizielles Gespräch ist es nicht fließend genug. Der politische Entscheid hat mich aber auch selber motiviert. Privat treffe ich mich regelmässig mit einer tollen Lehrerin. Das macht sehr viel Spass.

Sie wurden mit 36 Jahren in den Regierungsrat gewählt. Zu diesem Zeitpunkt hatten sie zwei schulpflichtige Töchter und einen Mann mit eigener Firma. Wie haben Sie das alles unter einen Hut gebracht?

Wir leben in einem Drei-Generationen-Haus mit meiner Mutter. Das war das grosse Glück. Ausserdem hatte mein Mann die Firma damals noch zu Hause. (Anm. der Red.: Josef Knill führt eine Firma im Dienstleistungsbereich Fenster- und Fassadentechnik) Das heisst, es war immer jemand da für die Kinder. Die Betreuung wäh-

rend des Tages hat sich dann einfach mehr auf meinen Mann und meine Mutter verlagert.

Haben die Mädchen nicht protestiert, dass s'Mami zu wenig Zeit hat?

Nein. Ich rechne es meiner ganzen Familie hoch an, dass sie mir nie den Vorwurf gemacht hat, ich sei nicht für sie da gewesen. Physisch war ich natürlich schon viel weg. Wir haben immer nach der Devise gelebt, nicht die Quantität, sondern die Qualität der gemeinsamen Zeit ist entscheidend. Wenn wir zusammen waren, dann haben wir das intensiv genutzt. Heute sind die Töchter erwachsen und wir tauschen uns tagsüber immer wieder per Whatsapp aus. Ich bin stolz auf sie.

Können Sie immer von der Arbeit abschalten?

Ja, das kann ich zum Glück. Natürlich gibt es Dinge, die mich beschäftigen, wenn ich das Bü-



ro verlassen habe. Aber mein Zuhause habe ich mir mehr oder weniger getrennt von der Arbeitssituation so erhalten können, dass ich meistens gut abschalten kann. Wenn mich etwas plagt oder ich einfach den Kopf lüften will, dann gehe ich eine Runde joggen. Ich geniesse es, wenn mein Mann mitkommen kann. Dann nutzen wir das Jogging für ungestörte Gespräche. Nach dem Sport fühle ich mich grundsätzlich gut.

Sie waren nicht nur jung, sondern auch noch fast ein politischer Neuling als sie in den Regierungsrat gewählt wurden. Wie ist es eigentlich dazu gekommen?

Mit 23 Jahren kam ich in den Gemeinderat, mit 31 bin ich in den Grossen Rat nachgerückt, zuletzt war ich SVP-Fraktionspräsidentin. Als die Anfrage für den Regierungsrat kam, war ich Vizegemeindevorstand von Kemmental. Eine politische Karriere habe ich nicht bewusst geplant. Parteiintern hatten mich die Strategen aber auf dem Radar. Am Schluss zählte auch, zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu sein.

Hatten Sie so etwas wie Förderer?

Ja, ich durfte auf die Unterstützung gleich mehrerer Personen zählen. Dazu gehörte Jakob Stark, der mich immer sehr unterstützt hat. Ich habe auch das Departement von ihm übernommen.

Sie waren nicht nur die einzige Frau, sie waren auch sehr viel jünger als Ihre Kollegen im Regierungsrat. Woher haben Sie ihr Selbstbewusstsein genommen?

Ich war nicht festgelegt auf das Amt als Regierungsrätin. In dieser Zeit hatte ich verschiedene Optionen, es gab Anfragen aus Gemeinden für Gemeindepräsidien. Doch Wegziehen war für mich keine Option. Die Firma meines Mannes stand im Aufbau. Zuvor wollte ich noch die Zweitweg-Matur machen, war sogar schon angemeldet. Aber dann ist mein Vater schwer erkrankt und meine Prioritäten verlagerten sich sofort. Irgendwie begleitete mich der Grundsatz «erstens kommt es anders, zweitens als man denkt».

Aber es braucht doch einen gewissen Willen zur Macht, um so weit zu kommen.

Interesse und Ehrgeiz würde ich es eher nennen als Machtstreben. Mein Antreiber war nie der Gedanke von Macht. Das ist auch eine Frage des Typs. Ich war schon in der Schule nicht diejenige, die in der hintersten Reihe gestanden ist. Ich habe immer etwas gemacht, organisiert, mich zu Wort gemeldet, wollte etwas bewegen.

Wie hat Ihr Mann auf die Kandidatur für den Regierungsrat reagiert?

Er hat gesagt: «Mach es, das schaffst Du. Wir unterstützen Dich.»

Sie sind in Alterswilen aufgewachsen, in dem Haus, in dem Sie jetzt leben.

Ich komme aus einer traditionellen Familie. Meine Mutter war mit Leib und Seele Mutter und Hausfrau. Mein Vater war Friedensrichter, Zivilstands- und Betriebsbeamter. Das Büro hatten wir im Haus. Wir haben schon als Kinder die Zivilhochzeiten im eigenen Haus miterlebt, oder die lautstarken Streitereien zwischen zwei Parteien, die mein Vater zu schlichten hatte. Als er starb, habe ich das Zivilstandsamt noch bis zur Kantonalisierung weitergeführt und 23 Paare getraut.

Man könnte Sie sich gut als Bauerntochter vorstellen?

Es gab tatsächlich eine Bauernfamilie im Dorf, bei der ich mitgeholfen und einen grossen Teil meiner Jugendjahre verbracht habe. Das fing in der zweiten, dritten Klasse an mit Apfelauflesen. Ich hatte meine Hausaufgaben immer sehr schnell erledigt, dann habe ich mich umgezogen und dort im Stall und auf dem Feld geholfen. Auch meine Chüngel haben auf diesem Bauernhof gelebt.

Wollten Sie nie Bäuerin werden?

Doch, das hätte mich auch interessiert und ich habe mir auch die Bäuerinnenschule auf dem Arenenberg überlegt. Doch wo die Liebe hinfällt: Mein Mann ist zwar ein Bauernsohn, aber nicht Landwirt.

Wieso haben Sie sich die SVP ausgesucht?

Das lag vor allem an Personen, die ich kannte, die mir wichtig waren. Ich bin zwar bürgerlich vorgespurt, konnte mir aber in jungen Jahren lange gar nicht vorstellen, in einer Partei zu sein.

Als Sie gewählt wurden, war der Regierungsrat ein Gremium von gestandenen Männern.

D' Manne sind mir von Anfang an auf Augenhöhe und mit kollegialem Respekt begegnet. Ich wurde insbesondere in der Startphase gut unterstützt. Mit Bernhard Koch und Jakob Stark waren ja auch zwei frühere Bildungsdirektoren im Regierungsrat, die mir wertvolle Inputs gaben. Ich bin aber auch selber nicht der Typ, der auf dem Thema «Frau» herumreitet, irgendwelche Differenzen sucht und unterstreicht.

Hat sich trotzdem etwas verändert mit ihren beiden Kolleginnen Carmen Haag und Cornelia Komposch?

Als grösste Veränderung habe ich erlebt, als Carmen Haag vor vier Jahren als zweite Frau in den Regierungsrat kam. Da hatte ich erstmals eine weibliche Sparringpartnerin. Wir arbeiten im Regierungsrat sehr gut zusammen. Auch unter uns Frauen klappt es bestens. Insgesamt ist das Geschlecht aber nicht so wichtig. Wir betreiben Sachpolitik, ob Frau oder Mann.

Stichwörter

- › Lieblingsbuch: Ein bestimmtes Lieblingsbuch gibt es nicht. Ich lese gerne Martin Suter, aber auch Peter Stamm.
- › Lieblingsmusik: Mein Musikgeschmack ist sehr breit. Ich habe selber Klavier gespielt und in einem Gospelchor gesungen. Ein Kirchenkonzert mit Orchester und Chor begeistert mich ebenso wie ein Open-Air-Konzert von Pegasus. Ich mag Amy MacDonald und bekomme Gänsehaut, wenn ein Zäuerle-Chor singt.
- › Liebessessen: G'hackets und Hörnli. Das Apfelmus mische ich aber nicht unter die Hörnli.
- › Lieblingsort: Mir gefällt der Alpstein. Im Kemmental gibt es einen Ort, den wir innerhalb der Familie unseren «Geheimplatz» nennen. Dort stehen eine Bank und ein Baum und man sieht auf die Bommer Weiher und auf Alterswilen.
- › Lieblingstier: Die Kuh. Kühe sind intelligenter als man denkt. Sie sind genügsam, bodenständig und haben einen sanften Charakter. Sie geben uns Milch. Für mich sind es perfekte Tiere.
- › Liebessauto: Mein Fiat 500. Er ist klein, wendig und sparsam. Ich finde immer einen Parkplatz. Ideal.



Natürlich Schweiz!

100% Schweizer Zutaten,
125 Jahre Erfahrung



www.zwicky.swiss

Muss man als Regierungsrätin nicht auch mal auf den Tisch hauen?

Nein, ich nicht. Ich bin zwar auch impulsiv und manchmal ungeduldig. Aber nicht der Typ, der andere anschreit oder mit grosser Gestik auf den Tisch haut. Wenn etwas schief gelaufen ist, dann darf niemand Angst haben, es mir umgehend und direkt zu sagen. Es geht dann sehr schnell darum, wie man das Problem löst und was man künftig besser machen kann. Wenn ich Dampf ablassen muss, dann tu ich das beim Sport, zum Beispiel beim Volleyball.

Dann dreschen Sie auf den Ball ein?

Manchmal schon. Dann sagen meine Kolleginnen «läck, was ist da wieder passiert».

Ist es als Departements-Chefin nicht auch einsam an der Spitze?

Das stimmt, Regieren ist manchmal eine ganz einsame Geschichte. Man ist auf Departementsstufe in der Situation, als Oberste zu entscheiden und hat dann kein Gremium, welches den Entscheid solidarisch mitträgt. Umso wertvoller ist das Regierungsgremium, wo wir uns auch gegenseitig in wichtigen Fragen austauschen.

Wie wichtig ist für Sie das private Umfeld?

Dass ich mich im «zivilen Leben» in meinem Freundeskreis und meiner Gemeinde unverändert wohl fühle und fest verwurzelt bin, ist auch entscheidend. Bei Vereinsanlässen serviere ich genauso Spaghetti wie die anderen. Wenn ich das Gefühl hätte, mein engstes Umfeld behandelt mich anders, nur wegen meiner Funktion als Regierungsrätin, dann wäre das für mich ein Problem.

Ist es nicht anstrengend, immer in der Öffentlichkeit zu stehen? Der ganze Thurgau kennt Sie.

Im Thurgau wird ja kein grosser Personenkult betrieben und das ist gut so. Man gewöhnt sich auch an eine erhöhte, öffentliche Wahrnehmung. Ausserdem gibt es immer wieder Leute, die mich nicht kennen, da kommt es zu amüsanten Situationen. Übrigens, auch bei Ordnungsbussen geht der Kelch nicht an mir vorbei. Regierungsrätin hin oder her. So muss es auch sein.



Was wir noch wissen wollten

- › Was sagen Ihre Kinder über Sie? Sie sind stolz auf mich, was mich sehr freut. Wenn es zuhause ums Aufräumen geht, sei ich aber zu streng.
- › Und was sagt Ihr Mann? Er würde mich wieder heiraten. Ich ihn auch.
- › Wen würden Sie gerne mal treffen? Die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel. Mich würde interessieren, was sie privat für ein Mensch ist.
- › Ein Kompliment, das Sie sehr freut: Wenn mir jemand sagt: «Du bist immer noch die Gleiche». In dem Sinne, dass mir das Amt nicht zu Kopf gestiegen ist.
- › Womit bringt man Sie zum Lachen? Ich kann über vieles lachen und mache auch selber gern witzige Sprüche. Ich brauche den Humor, das ist für mich wie der Diesel für mein Auto.
- › Was macht Sie betroffen? Einzelereignisse. So zum Beispiel der plötzliche Tod von Peter Kummer. Er war für mich in seiner Art ein Vorbild.
- › Worüber regen Sie sich auf? Über Menschen, denen es nicht um die Sache geht, sondern nur darum, Staub aufzuwirbeln. Über fehlendes Fairplay, Ungerechtigkeit und narzisstisches Verhalten.
- › Was war Ihr mutigster Entscheid? Mit 35 Jahren für den Regierungsrat zu kandidieren.
- › Was macht Ihnen Sorgen? Die unvorhersehbare Verletzlichkeit unserer Gesellschaft gegenüber Terror oder Verbrechen.



Familienfoto: Monika Knill mit Ehemann Josef und den Töchtern Leonie und Flavia.

2018 haben Sie zehnjähriges Jubiläum im Regierungsrat.

Denken Sie über Rücktritt nach?

Nein, noch nicht. Die Legislatur dauert bis 2020. Ich halte wenig von Fristen. Ich würde aufhören, wenn ich am Sonntag demotiviert und mit Schrecken daran denken würde, dass ich am Montag wieder zur Arbeit muss. Aber das ist definitiv nicht der Fall. Mir gefällt das Amt nach wie vor sehr gut.

Gibt es für Monika Knill ein Leben nach der Politik?

Auf jeden Fall. Ich wurde ja nicht per se als Politikerin geboren. Es gibt so viele interessante Bereiche oder Projekte, darunter ist auch manche etwas verrückte Idee.

Welche zum Beispiel?

Der medizinische Bereich interessiert mich aufgrund meiner Erstausbildung als MPA immer noch sehr. Auch befristete Projekte, zum Beispiel einen Job-Tausch in andere Branchen könnte ich mir vorstellen. Vor einigen Jahren habe ich unsere Genossenschafts-Beiz im Dorf mitgeführt. Das war ebenfalls eine schöne Zeit.

Wie sieht für Sie ein von Terminen freies Wochenende aus?

So ganz frei ist leider auch das freie Wochenende nicht. Meine persönliche To-Do-Liste ist meistens ziemlich lang. Vom Coiffeur-Termin

über alltäglichen Erledigungskram und verschiedene Arbeiten im Haus. Wenn ich Zeit habe, dann backe ich den Sonntagszopf, dörre Apfelringli, oder putze auch mal Fenster.

Fensterputzen ist nicht gerade die klassische Art von Ausspannen.

Auch wenn das nicht nach Erholung tönt und vielleicht schwer zu verstehen ist: Mir ist wohl bei solchen Sachen. Für die sehr seltenen richtig freien Wochenenden ziehen wir uns ins Appenzellerland zurück und geniessen den Alpstein.

Gibt es etwas, was Sie unbedingt in Ihrem Leben noch machen möchten?

Ja, es sind wohl eher unspektakuläre, aber für mich wichtige Dinge. Wie zum Beispiel wieder selber singen, Klavier spielen, Natur und Kultur erleben, sportliche Aktivitäten, Sprachkenntnisse verbessern, private Projekte verwirklichen oder auch mal verreisen.

Das ist ja schon recht viel.

Und falls unsere Töchter einmal Kinder haben, möchte ich meinen Enkeln unbedingt Zeit schenken. Ich habe das bei meinen Eltern und Schwiegereltern gesehen, was das für eine wunderschöne, wertvolle Situation ist, wenn die Grosseltern da sind.

Gibt es nicht noch drängendere Dinge als Enkelkinder hüten?

Ich habe in meinem jungen Leben schon so viel erleben und machen dürfen, dass es nichts gibt, was sich aus heutiger Sicht aufdrängen würde. Ich bin noch jung, mein Leben kann und will ich nicht für die nächsten 20 Jahre durchplanen. Einfach gesagt: Augen offen halten, nehmen wie es kommt, zufrieden und gesund bleiben.

Autoren: Ida Sandl, Christian Kamm

Fotograf: Reto Martin, Donato Caspari

Entweder, oder...

- › High Heels oder Sneakers? Sneakers. Ich kann nicht gut auf Stelzen laufen.
- › Berge oder Meer? Berge zum Wandern, für Skitouren oder wegen der Aussicht.
- › Englisch oder Französisch? Französisch. Ist zwar schwieriger, hat aber die schönere Satzmelodie
- › Tatort oder Arena? Wenn, dann lieber Tatort.
- › Facebook oder Twitter? Facebook eher passiv, Twitter nutze ich nicht.
- › Coop oder Migros? Beides. Ich bin zwar eher ein Migros-Kind. Im Coop in Kreuzlingen habe ich aber eineinhalb Jahre während meiner Ausbildung an der Kasse gearbeitet.

Genuss

WHO IS WHO IM THURGAU 2017

JACQUELINE UND MATIAS BOLLIGER [31/34]

Ihr Arbeitsort ist das Wahrzeichen von Kreuzlingen. Matias und Jacqueline Bolliger pachten das Restaurant Schloss Seeburg. 2016 haben sie die Herausforderung angenommen und sich gleich für fünf Jahre verpflichtet. «Wir waren sofort begeistert und überzeugt, dass hier etwas machbar ist», sagten sie vor der Eröffnung. Als gebürtiger Kreuzlinger kennt er das Schloss von klein auf. Die Seeburg ist zwar wunderschön, doch im Winter ein eher schwieriger Standort, weil man nur zu Fuss hingelangt. Andere sind daran gescheitert. Bolligers meistern ihre Aufgabe hingegen mit Bravour. Auch erste Auszeichnungen konnten sie schon einheimen: den «Goldenen Fisch» für die exzellente Fischküche sowie den zweiten Platz am Swiss Wedding Award 2017 in der Kategorie Restaurants und Hotels. Mehr folgt bestimmt.



MICHAEL BROGER [47]

Er sei ein «Enfant terrible» des Weins, steht im Gault-Millau-Booklet «Die 100 besten Schweizer Weine 2018». Michael Broger dürfte diesen Titel ohne Groll entgegennehmen. Mit seinen Weinen fordert er die Bezeichnung «Enfant terrible» ja geradezu heraus, der biodynamische Winzer aus Boltshausen. Was für andere selbstverständlich ist, etwa der Einsatz von Herbiziden oder Schwefel, das lehnt Broger ab. Und sein Wein kommt ungefiltert in die Flasche. Deshalb hat nicht nur der Winzer, sondern auch das Produkt einen eigenwilligen Charakter. Michael Broger keltert seit 2003, hat sich aber in der Szene innert Kürze einen Namen gemacht. Man kann es drehen und wenden, wie man will, wenn man die interessantesten Ostschweizer Winzer aufzählen will, kommt man um ihn nicht herum. Deshalb fehlt er fast auf keiner Liste in der Fachpresse.



ANNEMARIE EBERLE [67]

Vor neun Jahren kochte sich die Altnauer Bäuerin Annemarie Eberle in die Herzen des Fernsehpublikums. Sie konnte die «SRF bi de Lüüt»-Sendung Landfrauenküche damals für sich entscheiden. Logischerweise gab es einigen Rummel um ihre Person und die geschaffige und bodenständige Frau war plötzlich ziemlich berühmt. Es gab Schlagzeilen und einen grossen Empfang. Die Jahre zogen ins Land und der Betrieb wurde an den Sohn übergeben. Im Hofladen, den Kunden aus der ganzen Region schätzen, ist die Bäuerin immer noch jeden Tag anzutreffen. Letzten Januar stand die Landfrau noch einmal im Rampenlicht. Alle Landfrauenküchen-Siegerinnen wurden im Rahmen einer Jubiläumssendung erneut zum Wettkochen eingeladen. Annemarie Eberle erwies sich als hervorragende Thurgau-Botschafterin. Sie schaffte es ins Finale.



ERNST & MARKUS MÖHL [65/63]

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm; das findet in Stachen seine Bestätigung. Ernst und Markus Möhl pressen im Arboner Vorort schon in vierter Generation das Beste aus dem Apfel heraus. Nahtlos vollzieht sich der Übergang zur fünften Generation. Christoph, Georges und Lukas sind bereits in die Fusstapfen ihrer Väter getreten und haben Verantwortung im Mostereibetrieb übernommen, der 75 Mitarbeiter beschäftigt. Nach grossen Investitionen in Ausbau und Modernisierung setzen nun die Senioren dem Traditionsunternehmen mitten im Oberthurgauer Obstgarten ein Denkmal und entpuppen sich damit auch als Thurgauer Tourismusförderer. Im Besucherzentrum entsteht nämlich das neue Schweizerische Mosterei- und Brennerei-Museum. Im Herbst 2018 soll es eröffnen – und den Besuchern zeigen, wie der Apfel seit über hundert Jahren in die Flasche kommt.



EWA KRESSIBUCHER [42]

Ihr Pferd erschrickt nicht mehr, wenn das Smartphone in der Satteltasche surrt. Ewa Kressibucher nutzt die Ausritte, um E-Mails zu beantworten und zu telefonieren. Zeit ist ein rares Gut für die 42-jährige Unternehmerin und vierfache Mutter. Sie leitet neben dem «Bienenstock», wie sie die Familie scherzhaft nennt, die Naturöl AG in Lanzenneunforn. Das Geschäft mit dem Öl aus heimischem Raps läuft wie geschmiert. Auch Raps-Grissini, Rapskerne und mit Rapsöl verfeinerte Saucen der Kressibuchers schmecken der Kundschaft. «Ich mache den Spagat zwischen Familien- und Geschäftsfrau», sagt sie. Dass ihr das gelingt, davon zeugt der Thurgauer KMU-Frauenpreis, den sie in diesem Jahr erhielt. Freizeit gibt es in ihrem Leben dennoch. «Ewa frei» ist dann in der Agenda vermerkt. Dieses Zeitfenster öffnet sie für die Familie.



CHRISTIAN KUCHLER [32]

Er kocht im Restaurant Taverne zum Schäfli in Wigoltingen – und auch über den Wolken. Mit 18 Gault-Millau-Punkten und zwei Michelin-Sternen ist der junge Patron hoch dekoriert und hätte vielleicht vieles gar nicht nötig. Aber Christian Kuchler ist hungrig geblieben. Als die Swiss ihn um ein paar Menus für ihre First-Class-Kunden anfragte, tat er gerne mit: «Es war eine sehr coole Erfahrung.» Die Swiss machte dem Gourmet-Koch viele Vorgaben, etwa kein Schweinefleisch, keine Entenleber. Kuchler und sein Team tüftelten wochenlang, dann ging's zum Vorkochen nach Kloten. Was war das überraschendste Problem? «Wir mussten die Gerichte überwürzen: Mehr Säure, mehr Salz, mehr Schärfe.» Weil auf 10 000 Metern Seehöhe schmecken die Passagiere anders. Dann schon lieber auf dem Boden bleiben. Und im «Schäfli» einkehren.

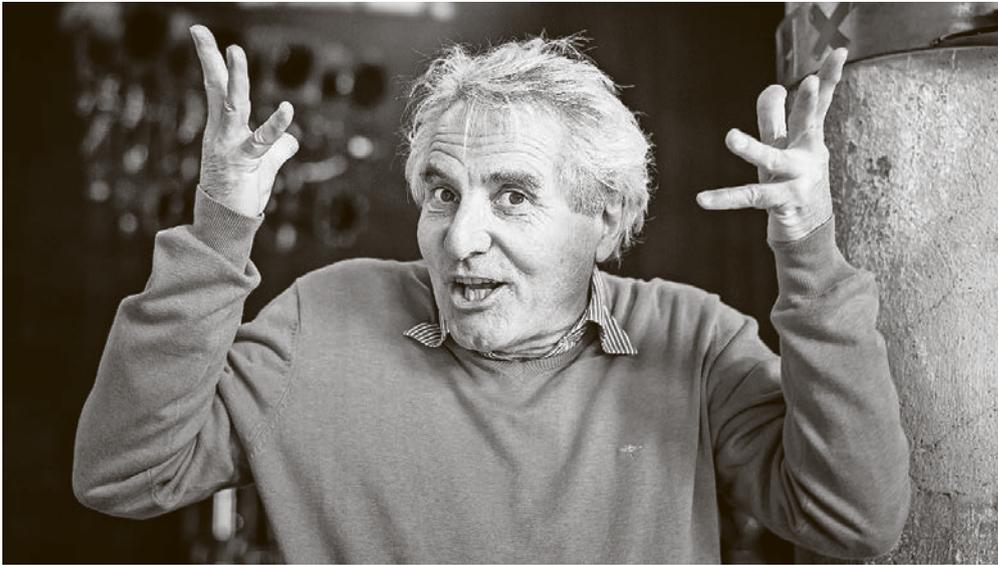


MARTIN HASEN & FAMILIE

Wenn es so etwas wie ein Gastgeber-Gen gibt, die Familie Hasen hat es ganz sicher. Das muss erblich sein, denn mittlerweile ist schon die vierte Generation im schmucken Landgasthof Seelust in Egnach am Zug. Martin Hasen, seine Frau Thérèse, die Söhne Thomas, Matthias und Tochter Christine mit ihren Ehepartnern können aber noch mehr als erfolgreich ein Restaurant führen. Viel mehr! Das beweisen sie Jahr für Jahr bei der Versammlung der Partizipanten der Thurgauer Kantonalbank. Dann nämlich kredenzen sie nicht weniger als dreitausend hungrigen Gästen in einer improvisierten Küche ein Drei-Gang-Menü. Als wäre das nicht schon genug, dirigieren sie dabei auch noch ein Hobby-Serviceteam. Trotzdem klappt alles wie am Schnürchen. Wir ziehen den Hut vor so viel Professionalität.

Kultur

WHO IS WHO IM THURGAU 2017



SAMUEL FORSTER [35]

Beim zweiten Anlauf hat es geklappt: Der Weinfelder Samuel Forster und seine Band Timebelle konnten für die Schweiz an den Eurovision Song Contest fahren. Der Trubel um die dreiköpfige Band mit Schlagzeuger Forster, Pianist Emanuel Andriescu und Sängerin Miruna Manescu war gross. Die Hoffnungen ebenfalls. Mit dem Song «Apollo» wollten sie in Kiew das internationale Publikum überzeugen. Doch im Halbfinal war Schluss. Das bringt den engagierten Schlagzeuglehrer, der gerne Doppelbockbier trinkt und Rösti mit Greyerzer isst, nicht davon ab, weitere Projekte zu verfolgen. Bereits zum vierten Mal organisierte er Anfang November das International Drums & Percussion Camp in Weinfelden. Die Leidenschaft für den Rhythmus wurde ihm in die Wiege gelegt: Auch Vater und Brüder spielen Schlagzeug.



ZSUZSANNA GAHSE [71]

Der Buchtitel «Oh, Roman» sagt schon alles: Roman heisst einer der Protagonisten – und lässt sich auch als «Oh, was ist nur mit dem Roman los» lesen. Zsuzsanna Gahses Prosa ist anders: radikal und eigenwillig. Ihre Figuren sind Menschen, die Hauptfigur aber stets die Sprache. Spielerisch, traumwandlerisch erschafft sie bernsteinfarbene Männer («Oh, Roman») oder aktuell Dutzende von Geschwistern («Siebenundsiebzig Geschwister»), wirbelt ihren Heimatfluss durcheinander («Donauwürfel») und wünscht sich ein Theater in Müllheim («durch und durch»). Da lebt sie seit 1998 mit ihrem Mann, dem Künstler Christoph Rütimann. 1946 in Budapest geboren, Flucht, aufgewachsen in Wien und Kassel, zahlreiche Preise. Dieses Jahr gleich zwei: Italo-Svevo-Preis für «literarische Spielarten des ästhetischen Eigensinns» und Werner-Bergengruen-Preis.



OLLI HAUENSTEIN [64]

Er ist der Clown im Thurgau und weit darüber hinaus. Ihm gehört die Website clown.ch und ein Wikipedia-Eintrag – da fehlt aber noch der Thurgauer Kulturpreis, die jüngste von zahlreichen Auszeichnungen. Die Sporen hat er sich im Duo Illi & Olli abverdient, war mit Knie und Roncalli unterwegs, kam mit seinen Soloprogrammen bis Montreal, Tokyo, Athen und Sarajevo. Den Geburtsort Zürich hört man Olli Hauenstein noch gut an, auch in Sommeri, wo er lebt und seit 2004 in der Bildungsstätte mit dem integrativen Ensemble ComedyExpress arbeitete. Vor einem Jahr löste er sich heraus und gründete mit Eric Gadiant – einem Spieler mit Down-Syndrom – das Duo Clown Syndrom. Inklusion ist nicht immer einfach: «Ich vergesse oft Erics kognitive Behinderung», sagt Hauenstein, «und nutze seine Begabung und Spielfreude – wir sind aufeinander angewiesen.»



LARA STOLL

[30]

Schon lange ist Lara Stoll nicht mehr «nur» Slam-Poetin. Die 30-Jährige hat einen Film mitproduziert, in dem sie gleich selber die Hauptrolle spielt. Ihr Abschlussfilm des Bachelorstudiums in Film und Regie wurde als Bester des Jahrgangs ausgezeichnet. Zwischen 2013 und 2015 war sie für die Satiresendung «Bild mit Ton» verantwortlich. Nebenbei tritt sie mit der Punkband Pffff auf und kündigt an, dass weitere Musikprojekte geplant seien. Doch aktuell sagt die mehrfach ausgezeichnete Slam-Poetin ihrem Publikum, wovor es sich zu fürchten hat. Ihr neues Soloprogramm «Krisengebiet 2 - Electric Boogaloo» ist eine zeitgenössische Lesung, die ein bisschen weh tut. Seit diesem Frühling ist die im Thurgau aufgewachsene Stoll damit auf den Bühnen der Schweiz unterwegs – «mit Knallteufeln und ein paar Liedern», wie sie sagt.

HEINZ BERCHTOLD

[71]

Wenn diesen Sommer Pferde mit dem Thurgau in Verbindung gebracht wurden, so war das eher im negativen Sinne. Doch die gemalten Pferde von Heinz J. Berchtold aus Schönholzerswilen polieren das Image des Kantons wieder auf. Der 71-Jährige erfüllte sich vor 18 Jahren einen Traum, hing seine Stelle bei der Stadtpolizei Zürich an den Nagel und wurde selbstständiger Tier- und Pferdemaier. Der ausgebildete Restaurateur geniesst einen ausgezeichneten Ruf über die Kantons- und Landesgrenzen hinaus. Im Juni erhielt er im deutschen Freudenstadt den Euro-Ehrenpreis 2017 in der Kategorie Sonderstufe und wurde für seine herausragende künstlerische Leistung geehrt. Trotz internationaler Anerkennung will Berchtold nicht als Künstler bezeichnet werden. Er will nur eins: Tiere und vor allem Pferde malen. «Ohne kann ich nicht sein. Das ist meine Religion.»



LEE Tischleuchte
CHF 99.-

Kurzschluss zur falschen Zeit?

Bührerlicht AG

Lichtkonzepte und Lampen für Hotellerie und Gastronomie
im grössten Lampen-Shop der Schweiz.

Jakobstal (Wängi) • 9548 Matzingen
T. 052 378 15 21 • www.buehrerlicht.ch

GEMEINSAM
WERTE
SCHAFFEN.



PREDICATORI

SEMINARE & KOMMUNIKATION

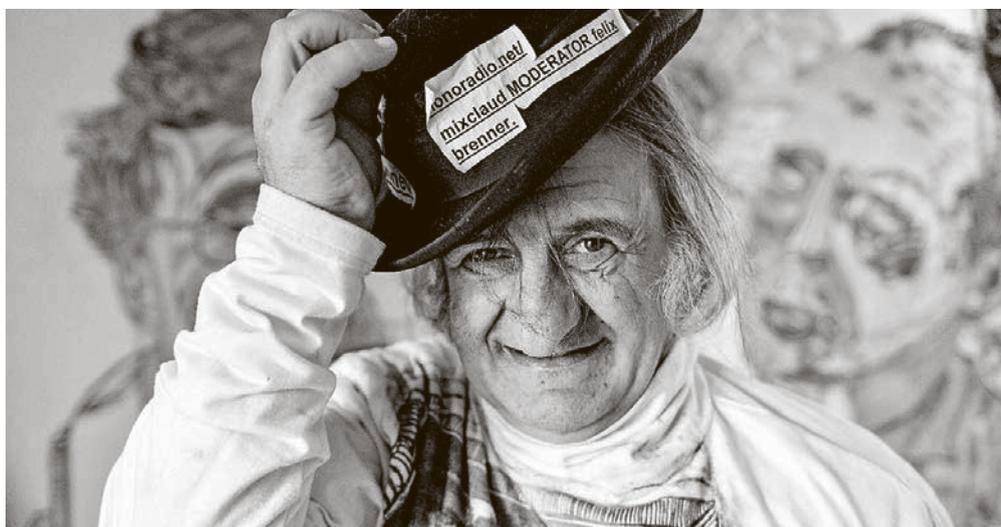
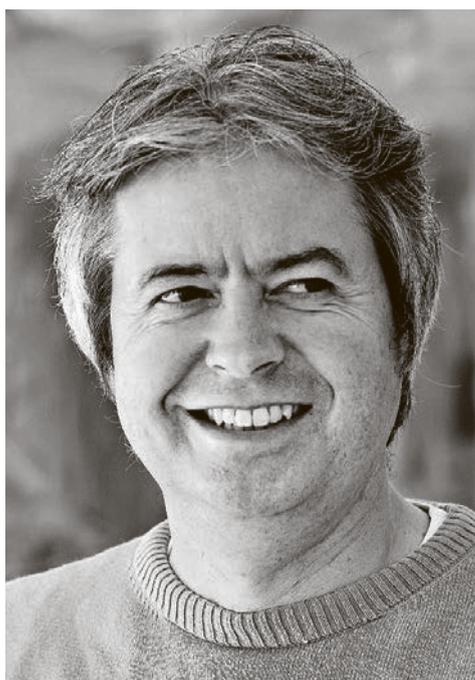
«Gesamtlösungen
für Ihre Marken-
und Marktkommunikation.»

www.predicatori.ch

Gesamtlösungen für Ihre Markt- und Markenkommunikation | Umfassende Leistungen im Netzwerk in den Bereichen Integrierte Kommunikation, Werbekonzeption, Kampagnenmanagement, Social Media und Pressearbeit. Branchenübergreifend. Leistungsstark. Effektiv. Zuverlässig. Fair.

ADRIAN BLEISCH [50]

Er hat im Bergli Primarschüler unterrichtet und er hat eine Affinität zur Kunst – weniger gestaltend als vermittelnd. Diese Passion hat Adrian Bleisch neben dem Lehrerberuf gelebt, eher er diesen aufgab und ganz auf Kunstvermittlung setzte. Ab 1994 betrieb er im alten Bohlenständerhaus in der Arboner Altstadt seine Galerie. Danach dislozierte er ins urbane ehemalige Saurer Werk 1, bot Künstlern im ZuK eine Plattform. Seine Galerie mit Ausstrahlung über den Kanton hinaus ist mit der Kunsthalle Arbon ein Leuchtturm der Oberthurgauer Kunstszene. Weil aus den Räumen im ZuK ein Co-Working-Space wird, hat der Kunstbesessene mit seiner Galerie einen Neustart vollzogen: wieder in einer umgenutzten alten Fabrik, im oberen Schädler, einem Ladenlokal mit Schaufensterfronten.



FELIX BRENNER [62]

Der Mann mit den grauen langen Zottelhaaren ist Künstler und Dorforiginal in einem. In seiner Wohngemeinde Altnau kennt ihn jeder. Der Maler und Lithograf, Videokünstler und Radiomacher Felix Brenner ist ein liebenswerter Aussenseiter, der nach einer turbulenten Biografie im Thurgau zu sich selbst gefunden hat. Seine Bilder sind alles andere als gewöhnlich. Das erstaunt nicht, schliesslich sind sie das Resultat halluzinogener Wahrnehmungserfahrungen. Der Künstler arbeitet im Rausch, experimentiert mit verschiedensten Pflanzensubstanzen. Die Arbeit des gebürtigen Baslers, der auch schon in New York lebte, ist anerkannt. Letztes Jahr durfte er in der Kartause Ittingen ausstellen.



BEAT BRECHBÜHL [78]

Er liebt die schwarze Kunst. Beat Brechbühl fühlt sich in seinem Element, wenn sich Wort und Papier zusammentun. In seinem Waldgut-Verlag und im Atelier Bodoni im Frauenfelder Eisenwerk arbeitet er weiterhin als Setzer und Drucker, als Verleger und Autor. Trotz Digitalisierung glaubt er an die konventionelle Herstellung von Schrift und Papier. So organisiert er als Spiritus Rector alle zwei Jahre die Frauenfelder Buch- und Druckkunstmesse und lädt ein, die Kunst und das Können zu erleben. Kostbare Momente für ihn, wenn sich Junge bis Alte in den Lektüren verlieren. Nach einer Schriftsetzer-Lehre und mehreren Stationen zog es Brechbühl in den Thurgau, wo ihn der Kanton 1999 mit dem Kulturpreis ausgezeichnete. Einer seiner Verse beschreibt seine Passion: «Ich muss / was ich muss / und nicht was andere / nicht müssen.»



DOMINIK STILLHARD & DAVID NÄGELI [30/26]

Das Open Air Frauenfeld hat seit einigen Jahren ein kleines Schwesterchen, das «Out In The Green Garden»-Festival. Nach sechs Ausgaben im Botanischen Garten ging das Open Air vergangenes Jahr erstmals im Murg-Auen-Park über die Bühne. 3000 Besucher kamen – und machten die drei Tage Kultur aufgrund von Lärmklagen zu einem Politikum. Deshalb setzte das Team um OK-Chef Dominik Stillhard heuer aus. Seit kurzem steht aber fest: 2018 gibt es wieder ein «Out In The Green Garden». Seit 2011 ist Stillhard Projektleiter des Festivals. Er ist seit 14 Jahren im Infrastruktur- und Bauteam des Open Air Frauenfeld tätig. 2014 begann er ein Informatikstudium an der ZHAW. Eben dort hat auch David Nägeli studiert, nämlich Kommunikation. Sein Ressort beim «Out In The Green Garden» ist PR und Medienarbeit.



FLORIAN REXER [41]

Mafiös ist er schon irgendwie, der Regisseur, Schauspieler und Comedian. Die Rolle vom Götti – die liebevolle Abwandlung vom Paten – hat sich der in Romanshorn lebende Deutsche Florian Rexer selber auf den Leib geschneidert. Und gleich einen Volltreffer gelandet. Aber es wäre nicht Rexer, wenn er sich nun ganz auf den Götti konzentrieren würde. Denn er hält gerne viele Fäden in der Hand. Dass er nun als Regisseur schon die achten Hagenwiler Schlossfestspiele erfolgreich inszeniert hat, ist nur einer davon. Das fahrende Kleintheater «Verschwindibus», das diesen Herbst erstmals unterwegs ist, ein weiterer. Ein Gotthelf-Musical in Kreuzlingen, Kindertheater und Dinner-Events tragen ebenfalls die unverkennbare Handschrift des Tausendsassas. Und all das zeugt davon, dass am Götti eben doch was Wahres sein muss.

ANDREA GERSTER [58]

Sie scheint alles zu können. Fünf Kinder hat sie mit ihrem Mann in Freidorf grossgezogen. Sie schreibt Erzählungen und Romane für Kinder und Erwachsene, Theaterstücke und Hörspiele – von «Käfermanns Liebe» 2004 bis «Alex und Nelli» 2017. Sie schreibt journalistische Texte, verantwortet das Programm des Literaturhauses Liechtenstein, sass mit Dorothee Elmiger in der Jury des Literaturfestivals «Junge Texte». Sie bewegt sich gern und oft an der Schnittstelle zur Kunst: «Mimosa fliegt» war erst eine Skulptur, dann kam der Erzählband, und mit der Illustratorin Lika Nüssli macht sie Spoken Word und Livezeichnen. In ihren Werken und Projekten lotet sie Grenzbereiche der Kunst und des Lebens aus, sucht die Balance zwischen Tragik und Zuversicht. «Zwischenräume ziehen mich magisch an», sagt sie. Andrea Gerster kann alles.



LINA BUTTON [34]

Der Refrain für den Song «Misty Mind» kam der Heimweh-Pfnyerin auf der Autobahn in den Sinn. Das gleichnamige Album – das dritte – veröffentlichte Lina Button, die im richtigen Leben Brigitt Zuberbühler heisst, im Frühling 2015. Danach spielte sie in der ganzen Schweiz. Dieses Jahr hatte sich die bezaubernde Thurgauerin eine Konzertpause verordnet. Doch zu einigen ausgewählten Auftritten und einer 1.-August-Rede in Wigoltingen konnte sie nicht Nein sagen – zum Glück. Denn mit ihrer Popmusik, ihrer klaren Stimme sowie ihrer ergreifenden Bühnenpräsenz weiss sie das Publikum in ihren Bann zu ziehen. Ungleich mehr los hat die in Zürich lebende Musik- und Bewegungspädagogin mit ihrer Kinderlieder-Band Silberbüx. «Knall uf Fall», das mittlerweile sechstes Album ist draussen. Die kleinen Fans fordern jede Menge Konzerte.



DANIEL FELBER [45]

Der «Chairman of the Board» des Schweizer Jazz lebt mit seiner Familie inmitten Ermatinger Rebberge. Im Frühjahr 2015 zügelte Dani Felber aus Mattwil an den Untersee. Das Anwesen heisst heute Villa Felber. Im geräumigen Keller lädt der Jazzmusiker seither immer wieder zum Konzert, manche sind öffentlich, andere finden im kleinen Kreis statt. Saxofonistin Candy Dulfer oder Trompeter Till Brönner waren schon zu Gast. Der Trompete, genauer gesagt dem Flügelhorn, gehört Felbers grosse Liebe. Sein Handwerk lernte er an der Jazzschule Bern. Dort spielt er in der Big Band unter Bert Joris. Als Bandleader schreibt er nun seit bald 20 Jahren die hiesige Jazzgeschichte weiter, ganz in der Tradition von Teddy Stauffer, Hazy Osterwald und Pepe Lienhard. Er ist ein erfolgreicher Musikunternehmer, er komponiert, arrangiert und musiziert, «just one more, once».

Advent rund um Schloss Arenenberg

Fein, festlich, funkelnd – so präsentiert sich der Arenenberg zur Adventszeit. Ein wahres Prunkstück ist die museumseigene Santons-Krippe nach südfranzösischer Tradition. Klassiker wie Kutschfahrten, Kinderführungen und kulinarische Köstlichkeiten gehören auch dieses Jahr wieder zur Schlossweihnacht. Sie geht bis zum 22. Dezember 2017.

Kleine Kaiser, kleine Heilige
Für Kinder wird an allen Sonntagen eine Kostümführung angeboten: Sie streifen in edlen Gewändern durchs Schloss – wie einst der kleine Prinz Louis. Erwachsene erfahren bei sonntäglichen Führungen mehr über die Santons-Krippe. Sie ist rund fünf Meter lang und mit bunt bemalten Figuren bestückt. Ursprünglich waren es rein biblische Statuetten, heute gesellen sich mit Winzer, Fischersfrau und Bäcker typische Figuren aus dem südfranzösischen Leben zu den üblichen Protagonisten. Weitere Besonderheit: Die schwangere Madonna, die am 24. Dezember ausgetauscht wird.



Auf Schloss Arenenberg ist die Vorweihnachtszeit besonders stimmungsvoll.

Ruth Maria Kubitschek liest Weihnachtsmärchen

Am Sonntag, 10. Dezember kommt die Schauspielerin Ruth Maria Kubitschek auf den Arenenberg und liest Märchen aus ihrem Buch «Wenn auf der Welt immer Weihnachten wäre». Bei Kutschfahrten am Sonntagnachmittag eröffnen sich immer wieder zauberhafte Blicke auf den winterlichen Untersee. Wer seine Koch-



Kinder erkunden das weihnachtliche Schloss in edlen Gewändern.

künste verfeinern möchte, meldet sich zum Gourmetworkshop «Noël en France» am Samstag, 9. Dezember an. Das Bistro Louis Napoléon serviert an allen Sonntagen ein kaiserliches Adventsfrühstück.

www.napoleonmuseum.ch

Thurgau

Festliches Programm

An allen Sonntagen:

09.00–14.00 Uhr: Arenenberger Adventsfrühstück im Bistro*
13.30 Uhr: Kostümierte Kinderführung «Märchenhaft schön»*
13.00 und 14.00 Uhr: Sonderführung «Arenenberger Hauskrippe»
13.00–16.00 Uhr: Kutschfahrten

heute

10.00–17.00 Uhr
Verkauf von Adventsgestecken

Sonntag, 3. Dezember

10.00–17.00 Uhr Verkauf von Adventsgestecken
15.00 Uhr Adventskonzert: Bläser- und Gesangsquartett «four for you» in der Schlosskapelle

Samstag, 9. Dezember

15.45–22.00 Uhr Museumsführung und Gourmetworkshop «Noël en France» zum Mitkochen und Geniessen*

Sonntag, 10. Dezember

15.00 Uhr «Wenn auf der Erde immer Weihnachten wäre», Lesung Ruth Maria Kubitschek

Sonntag, 17. Dezember

15.00 Uhr Adventsgottesdienst in der Schlosskapelle

* Die Anzahl der Plätze für die Veranstaltungen sind teilweise beschränkt und auf Anmeldung. Detaillierte Informationen unter www.napoleonmuseum.ch oder telefonisch unter:

+41 (0)58 345 74 10 (Museum)
+41 (0)71 663 31 11 (Bistro/Hotelrezeption)

Öffnungszeiten Museum und Shop

Montag geschlossen
Dienstag bis Sonntag 10.00–17.00 Uhr
Kassenschluss 16.30 Uhr

Öffnungszeiten Bistro

Montag bis Sonntag 10.00–18.00 Uhr



RE/MAX

Immobilien

Ihre Vorteile bei REMAX Kreuzlingen sind:

- Grösstes Immobiliennetzwerk, REMAX Nr. 1 weltweit
- Flächendeckende Werbung durch REMAX-News, Internetplattform & Immobilienshops
- Durchführung einer Marktwertanalyse Ihrer Immobilie
- Professionelle Objektvermittlung
- Kosten nur im Erfolgsfall

www.remax.ch/kreuzlingen

Michael Zemp
8280 Kreuzlingen

michael.zemp@remax.ch
079 445 77 20



ROMAN SCHWALLER

[60]

Frauenfeld ist nicht spezieller als Delsberg oder Uzwil. Ausser alle zwei Jahre während einer Woche im Herbst, wenn das internationale Jazzfestival «Generations» die Kantonshauptstadt in Beschlag nimmt. Schuld am «Generations» ist Roman Schwallers 40. Geburtstag. Schwaller brachte für sein Geburtstagskonzert den Jazz ins Frauenfelder Rathaus. Der Tenorsaxofonist, Komponist, Bandleader und Hochschuldozent hat das Festival gegründet und zehn Ausgaben lang geleitet. Dieses Jahr nun hat er im Sinne des «Generations» Dominik Deuber Platz gemacht als künstlerischem Festivalleiter. Schwaller, studierter Jazzmusiker, stammt aus Frauenfeld, hat lange in München gelebt und leitet heute die Jazz-Abteilung einer Wiener Musikhochschule. Er ist mehrfach ausgezeichnet, spielte lange beim Vienna Art Orchestra und ist auf über 60 Tonträgern zu hören.

ROLAND ISELIN

[59]

Geboren ist er in Kreuzlingen, daheim ist er auch in der Prarie: der Mann mit dem stillen Blick. Er fotografiert Menschen («Members», «Steckborn»), ihre Orte («Allmend»), ihre Robidogs und Hochsitze, Briefkästen und Bushaltestellen, Wanderwege und Wellblechhütten. Roland Iselins Aufnahmen sind nie zufällig, sind Stilleben aus Sehnsucht, einem Hauch Melancholie und leisem Humor. Seit 2010 arbeitet er am Projekt «Unguided Road Trip», jetzt ist es als Buch erschienen. Es zeigt ein Doppelporträt aus Blocher- und Trump-Land, das verblüffende Parallelen präsentiert. Der Mensch ist nicht mehr sichtbar – seine Spuren sind es sehr wohl in diesen ausgestaffierten, möblierten Landschaften. Zu Topografien werden selbst die «Sex Kinos», die er 2012 besucht hat – frühmorgens, wenn nur noch die Putzequipen da waren.



DER NEUE MITSUBISHI
**ECLIPSE
CROSS**

COMING
SOON
AB CHF 23'999.-*



TIME TO **EXPLORE**
ECLIPSE-CROSS.CH

*Preis netto inkl. Bonus und MWST. Eclipse Cross 1.5 l Benzin manuell, 163 PS, CHF 23'999,- | Abgebildetes Modell: Eclipse Cross (Style), 1.5 l Benzin manuell, 163 PS, CHF 26'399,- inkl. Bonus. Normverbrauch 6.6 l/100 km, CO₂ 151 g/km, Energieeffizienz-Kategorie G, CO₂ Durchschnitt aller verkauften Neuwagen CH: 134 g/km.



Emil Frey AG
Sonnenhof-Garage

Schaffhauserstrasse 50, 8502 Frauenfeld
052 723 68 68, www.emil-frey.ch/frauenfeld

Genial bis ins Detail.



100 JAHRE MITSUBISHI MOTORS / 80 JAHRE ALLRADKOMPETENZ / 40 JAHRE MITSUBISHI MOTORS SCHWEIZ

Medien

WHO IS WHO IM THURGAU 2017



MARTIN KELLER [44]

Als sein Vater starb, war Martin Keller 14. Sein Entschluss, dereinst die Druckerei samt Lokalzeitung zu übernehmen, stand zu diesem Zeitpunkt bereits fest. Seit 2002 führt er nun selbst das Unternehmen, das sein Urgrossvater Louis Keller gegründet hatte. Das Flaggschiff der Druckerei Steckborn ist der «Bote vom Untersee und Rhein», der im 118. Jahrgang erscheint. Mit seiner Leidenschaft und seiner Liebe zum Produkt hat Martin Keller es geschafft, dass der «Bote» seinen Stellenwert als lokaler Anzeiger nie eingebüsst hat. Mit einer würdevollen Feier in der Kirche durfte die vierte Generation Keller im Mai 2017 das 125-jährige Bestehen der Druckerei Steckborn begehen. Das Handwerk gelernt hatte Martin Keller übrigens bei der «Thurgauer Zeitung», als Schriftsetzerlehrling und Redaktionspraktikant der Firma Huber & Co. AG in Frauenfeld.



HENRIETTE ENGBERSEN [37]

Jeden Morgen schaut sie als erstes auf ihr Handy. Ob nicht über Nacht wieder etwas geschehen ist. Grossbritannien ist derzeit ein heisses Pflaster – nicht nur für die SRF-Korrespondentin Henriette Engbersen. Sie lebt seit letztem Frühling in London. In Zeiten von Brexit und Terroranschlägen muss sie allzeit bereit und täglich auf Achse sein. Angefangen hat ihre journalistische Laufbahn jedoch bei der «Thurgauer Zeitung», als Praktikantin in Arbon. «In der Schule habe ich nie gerne Aufsätze geschrieben, und meistens waren sie auch schlecht», sagt sie. Logisch, wechselt sie nach ihrem Journalistik-Studium an der Fachhochschule in Winterthur lieber zum TV. Zuerst war sie bei Tele Ostschweiz, dann schon bald Korrespondentin für SRF. Einem ist sie immer treu geblieben. Dem Cevi Romanshorn.

DANIEL RYSER [37]

Einst war er eine Nachwuchshoffnung beim FC Steckborn, später tauchte der Thurgauer in die Zürcher Hooligan-Szene ein. In einem Buch beschreibt Daniel Ryser, wie sich Fussballanhänger abseits der Stadien treffen, um sich die Köpfe einzuschlagen. Endgültig zu einem herausragenden Kopf der Medienszene machte ihn seine 28-seitige Reportage «Die Dschihadisten von Bümpliz». Er heftete sich an die Fersen von Qaasim Illi, dem Anführer des Islamischen Zentralrats der Schweiz, und lüftete den Schleier um den radikalen Islamisten. Berufskollegen wählten den WoZ-Redaktor dafür zum Schweizer Journalisten des Jahres. Ryser bringt in Zeiten kleiner Redaktionsbudgets grosse Geschichten hervor. Der einstige Juniorenfussballer stürmt als Reporter die mediale Super League. Er punktet dabei regelmässig.



MARINA WINDER [35]

Neben ihr fühlt man sich schnell einmal klein. Marina Winder: 1,82 Meter gross, lange rote Haare – sie kann sich schlecht verstecken. Muss sie auch nicht. Die Kommunikationschefin der Stadler Rail Group fällt nicht nur wegen ihres Äusseren auf. Kompetent managt sie von der Bussnanger Zentrale aus ein Team von Mediensprechern, das über die halbe Welt verstreut ist. Sie hat nicht nur den Auftritt von Stadler neu gestaltet, samt Website und Imagefilm, sondern auch komplizierte Kommunikationsprojekte wie den Rücktritt von Peter Spuhler als CEO souverän gemeistert. Dass man diese Frau ernst nehmen muss, haben auch die Politiker gemerkt, über die sie bei der «Thurgauer Zeitung» oder zuletzt als Bundeshaus-Redaktorin für die Tagblattmedien geschrieben hat. Nicht nur, weil sie Trägerin eines Schwarzen Gurtes ist.



MARIO TESTA [37]

Wäre er kein menschliches Wesen, er müsste ein Kater sein; denn dieser hat sieben Leben und mehr Zeit als andere. Anders ist jedenfalls die stete Präsenz von Mario Testa in der Öffentlichkeit nicht zu erklären. Oder hat er insgeheim eine tüchtige Sekretärin? Hauptberuflich ist Mario Testa zwar Redaktor bei der «Thurgauer Zeitung» in Weinfelden, aber daneben findet er noch immer Zeit für das Halten von 1.-August-Reden, Fotografieren und das Moderieren von Podiumsgesprächen zu allen möglichen Themen. Legendär sind seine charmanten Auftritte bei Tele D, wo er mit der grössten Selbstverständlichkeit Bundesrätinnen und Bundesräte und andere hohe Tiere interviewt. Vorsatz: Wenn Mario Testa mal als Verwaltungsrat der UBS von Tele D interviewt wird, dann schreibt die «Thurgauer Zeitung» wieder eine Geschichte über ihn.

«Jugendliche brauchen ein Talent-Profil»

KREUZLINGEN – Am SBW Talent-Campus Bodensee erfinden sich Kinder und Jugendliche selber neu. Im Mittelpunkt der Schule stehen die Entdeckung und Weiterentwicklung persönlicher Potenziale und Talente.

Nur wenn Lernende Raum erhalten, um sich in Themen und Tätigkeiten zu vertiefen, die für sie von Bedeutung sind, reifen sie zu leidenschaftlichen Berufstätigen mit einem persönlichen Talent-Profil heran – dies ist die Überzeugung der Macher. Der SBW Talent-Campus ist eine bilinguale Privatschule für Kinder und Jugendliche von 3 bis 20 Jahren, in der Schweizer und internationale Cambridge Abschlüsse erreicht werden. Es ist die 15. Schule des SBW Haus des Lernens, einem Bildungsanbieter mit Erfahrung seit 1980. Das Schulangebot umfasst: KITA/Kindergarten/Primarstufe (bilingual), Untergymnasium, Oberstufe (optional bilingual), 10. Schuljahr, KV-Ausbildung und Matura (bilingual). Massgeschneiderte Bildungswege, Sport, Kunst und Coaching sind Markenzeichen der Schule.

Personalisierte, bilinguale Bildungswege

So, wie kein Kind in seiner Disposition dem andern gleicht, ist auch jeder Stundenplan im SBW Talent-Campus komplett einzigartig: 250 Lernende, 250 individuelle Stundenpläne. Dies wird gemäss Machern als Anspruch und Verpflichtung gegenüber Kindern und Jugendlichen verstanden.

In den Hauptfächern Deutsch, Französisch, Englisch und Mathematik lernen Kinder und Jugendliche in einer von acht Niveaugruppen. Ausschlaggebend, wer in welcher



Architektur sowie auch Innendekoration sind eng verwoben mit dem pädagogischen Konzept des SBW Talent-Campus. Es wurde viel Wert auf Offenheit, Transparenz und Gemeinschaft gelegt. Bild: Christoph Bornhauser



Der Campus bietet den Lernenden eine überdimensionale Dachterrasse mit Open-Air Kino. Bild: Christoph Bornhauser



Das Bistro ist der Ort der Begegnung im Campus. Hier wird gemeinsam gelernt, gelacht und «z'Nüni» gegessen. Bild: Manuela Barbitta



Am SBW Talent-Campus wird Mehrsprachigkeit gelebt. Der perfekte Ort um Englisch als zweite Muttersprache zu lernen. Bild: Peer Füglistaller

Gruppe lernt, ist nicht das Alter, sondern das persönliche Ziel und der Entwicklungs- und Leistungsstand. «Das gleichzeitige Lernen in Niveaugruppen ermöglicht Flexibilität und Präzision: Lernende können jederzeit ein Niveau aufsteigen. Alle Kinder und Jugendlichen sind so optimal ihren Bedürfnissen entsprechend gefördert», erklärt Christoph Bornhauser, pädagogischer Leiter. Das Konzept des Niveau-Unterrichts, gepaart mit den jeden Nachmittag stattfindenden Wahlangeboten, ergeben individuelle Stunden- und Jahrespläne. Ein weiterer Faktor personalisiert das Bildungsangebot am SBW Talent-Campus: die Bilingualität. Viele Kurse werden nicht nur auf Deutsch, sondern auch auf Englisch angeboten. «Die gelebte Mehrsprachigkeit und eine internationale Schülerschaft machen den SBW Talent-Campus zum perfekten Ort, um Englisch als zweite Muttersprache zu lernen.» so Reto Ammann, CEO SBW Haus des Lernens.

Potenzial- und Talententwicklung: Der Weg zum Talent-Profil

Die heutigen Kinder und Jugendlichen werden gemäss Studien in Berufen arbeiten, die es heute noch gar nicht gibt. Deshalb reicht ein «normaler» Schulabschluss nicht. Sie brauchen ein persönliches Talent-Profil, das sie für die Diversität des zukünftigen Arbeitsmarktes wappnet – argumentieren die Macher des SBW Talent-Campus.

Die Leiter des Campus sind überzeugt, dass jeder Mensch Potenziale und Talente hat. Bei manchen Kindern und Jugendlichen seien sie bereits ausgeprägt und wollen gefördert werden. Bei anderen Lernenden schlummern verborgene Potenziale unter der Oberfläche. «Schule muss beiden Typen von Kindern und Jugendlichen eine Lernumgebung bieten, in der sie in ihrer Person wahrgenommen und ihren Bedürfnissen und Begabungen gerecht gefördert werden. Sie brauchen eine Lernumgebung, die ihnen Raum für ihre Interessen und Leidenschaften öffnet», schwärmt Bornhauser. Deshalb können Kinder und Jugendliche am SBW Talent-Campus in täglichen Kunst- und Sportangeboten sowie in 15 Wahlfachangeboten ihr bereits vorhandenes Talent ausbauen oder in enger Begleitung mit unseren Lehrpersonen ungeahnte Stärken und Qualitäten entdecken.

Tägliches Kunst- und Sportangebot

Sportangebot jeden Morgen findet im SBW Talent-Campus ein künstlerischer Anlass statt, in welchem Kinder und Jugendliche sich in ihrer kreativen Schöpfungskraft verwirklichen können. «Die täglichen polyartiven® Angebote fördern die kognitive und synästhetische Verarbeitung der Lernziele. Gesang, Tanz, bildende Kunst oder szenisches Gestalten – Kinder und Jugendliche können sich in breitge-



Am Campus werden Potenziale und Talente entdeckt und gefördert: Sport, Kunst, Handwerk, Soziales u. v. m. Bild: Adam Nurkiewicz

fächerten künstlerischen Disziplinen entfalten und ihre Wahrnehmungs-, Gestaltungs- und Ausdrucksfähigkeit erweitern», so Bornhauser.

Nach einer Bewegungsphase steigen bekanntlich Lernfähigkeit und Konzentration. Aus diesem Grund stehen im SBW Talent-Campus jeden Morgen polysportive Aktivitäten und ein eigenes Fitnessstudio im Angebot. Laut Bornhauser setzt Sport in Kindern und Jugendlichen ungeahnte Kräfte frei. Kräfte, die sich positiv auf die schulischen Promotionsfächer und die gesamte Persönlichkeitsentwicklung auswirken.

Vielfältige Wahlfächer

«Kinder und Jugendliche müssen selbst Impulsgeber für ihre eigene Bildung sein», sind die Macher des Campus überzeugt. Am Campus werden deshalb 15 Wahlfächer angeboten, die den klassischen Unterricht in Physik, Geschichte, Biologie, Geogra-

fie und Chemie vernetzen und deren Lernziele abdecken. Das diesjährige Angebot erstreckt sich von Astrophysik, über Mode & Fashion bis hin zu Werbung und Marketing. Christoph Bornhauser ist sich sicher: «Wenn sich Kinder und Jugendliche in Inhalten ihres Interesses vertiefen und zusammen mit Experten im jeweiligen Gebiet tief in die Substanz eindringen, kann eine Flamme aufgehen, der Grundstein für die Entwicklung eines persönlichen Talents.»

Nationale Elitesportschule Thurgau NET (Swiss Olympic Sport School)

Neben akademischen Zielen verfolgt der Campus höchste Ansprüche im Bereich Sport. «Die interne Nationale Elitesportschule Thurgau (NET) hat sich seit 20 Jahren darauf spezialisiert, Kindern und Jugendlichen eine schulische Ausbildung zu ermöglichen, welche sich mit ihren sportlichen Ambitionen verbinden lässt. In insgesamt 19 verschiedenen Sportarten von Eishockey über Golf und Reitsport bis hin zu Tennis deckt das Angebot die gesamte Spannweite sportlicher Aktivitäten ab», erklärt Leiter Mirko Spada. Die NET ist die einzige «Swiss Olympic Sport School» der Schweiz auf der Oberstufe. Sie verfügt über renommierte, teilweise weltweit bekannte Trainer, die Jugendliche zu bereits über 200 nationalen Titeln, Spitzenplätzen in Europa- und Weltmeisterschaften und zu den Olympischen Spielen geführt haben.

Persönliches Coaching

47 Wochen im Jahr werden am SBW Talent-Campus Kinder und Jugendliche in ihren persönlichen Lernprozessen und Entwicklungen begleitet. Auch in offiziellen Schulferien ist der Campus für Lernende geöffnet. «Die Campus-Lehrpersonen verstehen

jedes Kind und jeden Jugendlichen als Individuum mit persönlichen Neigungen, Bedürfnissen und Träumen. Sie sehen es als ihre Aufgabe, den Wesenskern der Lernenden mit seiner gesamten Einzigartigkeit wahrzunehmen und ein darauf abgestimmtes Coaching anzubieten», sagt Bornhauser. Gemäss des Leiters finden die Lernenden in den Lehrpersonen nicht nur eine Fachkraft, die ihnen bei schulischen Fragen beiseite steht, sondern auch einen Freund und Anvertrauten – auch bei persönlichen Angelegenheiten. Bornhauser erläutert: «Unsere Lehrpersonen sind weit mehr als Coaches, sie sind Gefährten auf der Reise der Kinder und Jugendlichen in Richtung Berufs- oder Studiumsantritt.»

Schuleintritt jederzeit möglich. Buchen Sie ein unverbindliches Beratungsgespräch! Telefon: +41 71 544 20 10 E-Mail-Adresse: info@sbw.edu www.talent-campus.ch

Vortrag von Maria Larsson, Kunsthistorikerin

«Kunstwelt und Kunstmarkt» – Brauchen wir heute noch Kunst? Welchen Stellenwert nimmt die Kunst in der heutigen Gesellschaft ein? Kann Kunst Veränderung bewirken und Diskussionen auslösen oder ist sie nur noch elitäre Dekorationsware? Und wie kann Kunst sinnvoll und inspirierend in einen Schulalltag eingebunden werden?

11. Dezember 2017
19.30 bis 21.00 Uhr
Seestrasse 7
Kreuzlingen

Newcomer

WHO IS WHO IM THURGAU 2017



JONAS HASLER

[11]

Der «Frontside Nosebone» und der «Backside Air» sind für ihn Aufwärmübungen. Für den «Five Forty» und den «Seven Twenty» muss Jonas Hasler schon etwas mehr von seinem überdurchschnittlichen Talent auspacken. Richtig gefordert fühlt sich der junge Snowboarder aus Ottoberg erst, wenn der «Cripler» auf dem Programm steht. Diesen Salto zeigt in der Schweiz kein Gleichaltriger. Die meisten Eltern würden vor Schreck erblassen, sähen sie ihren Sprössling so waghalsig durch die Luft fliegen. Die Haslers gehören nicht dazu, haben sie es in dieser Sportart doch selbst zu Ruhm und Ehre gebracht. Der Sohn ist drauf und dran, in ihre Fussstapfen zu treten. An den Titelkämpfen in Laax wurde Jonas als Zehnjähriger in der Kategorie U11 überlegen Schweizer Meister in der Halfpipe. Wächst im Mittelthurgau gar ein Nachfolger von Olympiasieger Iouri Podladtchikov heran?



FABIAN BÄCHI

[27]

Wenn einer von Tuten und Blasen sehr viel Ahnung hat, dann Fabian Bächli. Als erster Schweizer hat er den Meisterbrief im Blechblasinstrumentenbau erhalten. Tönt kompliziert, war es zuweilen auch. Denn eine Ausbildung zum Meister seines Berufs gibt es in der Schweiz gar nicht erst. Während zwei Jahren ging der Thurgauer aus Bussnang deshalb im deutschen Ludwigsburg zur Schule. Als Abschlussarbeit baute er ein Helikon, eine spiralförmige Tuba. In den Verkauf geht sein Meisterstück – das ihm Bestnoten einbrachte – jedoch nicht, denn die über 800 Arbeitsstunden, die er für den Bau investierte, machen das Bassinstrument viel zu teuer: 120000 Franken würde es kosten. Stattdessen setzt er lieber eine seiner vielen Ideen um und fertigt beispielsweise für den Thurgauer Bandleader Dani Felber eine Trompete – ein Unikat aus Meisterhand.



DIMITRI ISENRING

[23]

Er hat es mit Kicken und Sprüngen: Der 23-jährige Dimitri Isenring liebt Rock 'n' Roll. Für seine Passion gibt er alles – im Jahr 2015 hat er seine eigene Tanzschule «Rock Academy» in Frauenfeld eröffnet. Seit Beginn fokussiert er sich auf den Spitzensport und Junioren. Damit hat er Erfolg: Als Trainer konnte er seit der Gründung seiner Tanzschule schon vielen jungen Talenten den Weg aufs Podest zeigen. Selbst tritt er seit dem Sommer nicht mehr an Turnieren an – zuvor gehörte er aber zu den erfolgreichsten Rock 'n' Roll-Tänzern der Schweiz. Trotz seines Erfolges hat der gebürtige Nussbaumer nie seinen Bezug zur Ostschweiz vergessen: Ihm ist es nach wie vor ein besonderes Anliegen, in seiner Heimat den Rock 'n' Roll bekannt zu machen. Nur sein Studium führt den angehenden Seklehrer aus der Ostschweiz an die PH Zürich.

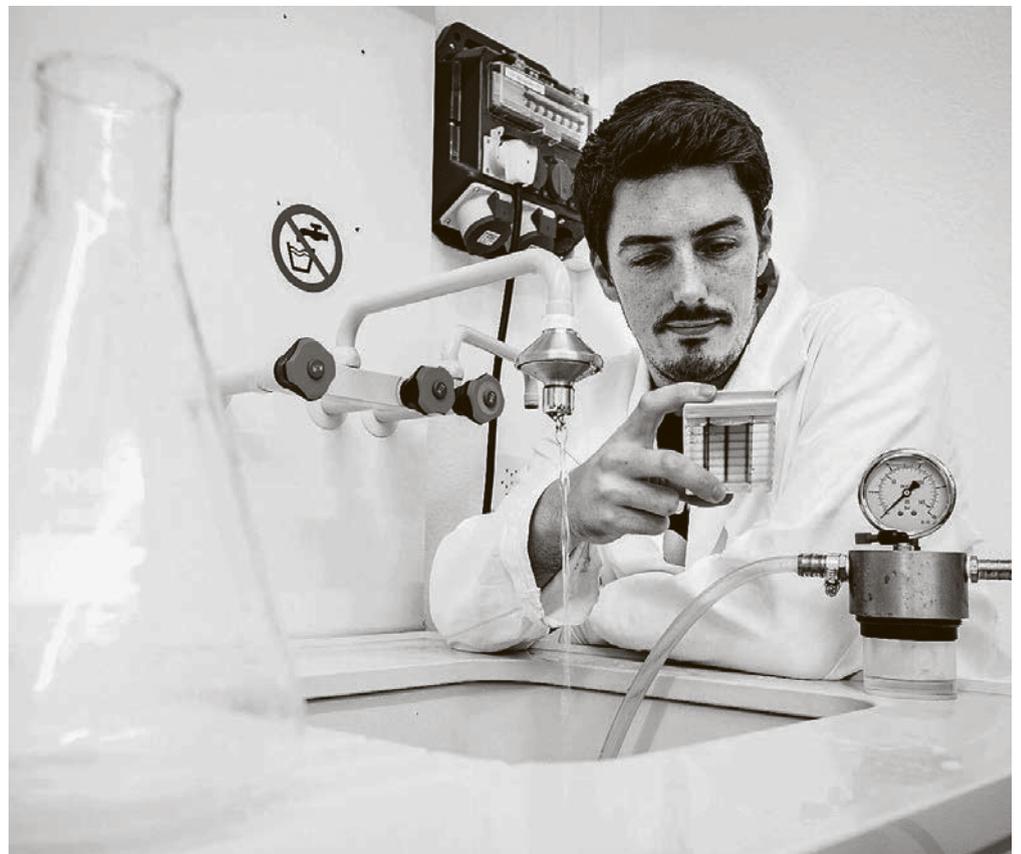


YANIS ISENRING [20]

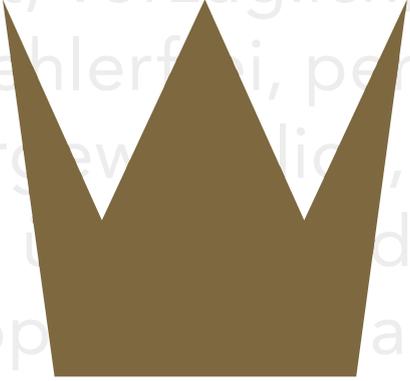
Er ist ein hübscher Junge. Kein Zweifel. Der Frauenfelder Yanis Isenring hat zu Recht den Elite-Model-Look in Zürich für sich entschieden, obwohl Isenring selbst im Vorfeld seine Zweifel hatte: «Gewinnen werde ich wohl nicht.» Seine Investition, sich ein neues Paar Timberland-Schuhe in Konstanz für den Wettbewerb zu kaufen, hat sich gelohnt. Jetzt steht er vor der Qual der Wahl. Setzt er auf eine Model-Karriere oder wird er lieber doch Polizist? Oder gar Forensiker? Die nächsten Monate werden es weisen. Laut seiner Mutter trägt er das Herz am richtigen Fleck. Das könnte man glauben: Sein Leben für einen Tag tauschen möchte er mit einem «Ureinwohner im Amazonas – einfach zum mal Erleben, wie das ist». Hier steht jemand ganz am Anfang. Gut so.

MICHAEL LOEPFE [29]

Wenn er seinen weissen Doktorkittel anzieht, dann sieht das sehr seriös aus. Der Nanotechnologe aus Egnach ist ein Crack, was Wasserfilter betrifft. Sein Handwerk hat er an der ETH-Zürich gelernt. Mittels einer kleinen Membran aus dem High-End-Kunststoff Peek filtert er so gut wie alles raus: Bakterien, Viren, sogar störende Gerüche. Zu Vermarktungszwecken hat er das vierköpfige Startup-Unternehmen Novamem mit Sitz im zürcherischen Schlieren gegründet. Er kann nach erfolgreichem Crowd-Funding nun sein zweites Produkt auf den Markt bringen: den Filteraufsatz für jeden Wasserhahn. Zieht er seinen weissen Doktorkittel aus, dann erscheint ein sportlicher Typ, der ziemlich casual in die Welt blickt. Das passt dann gleich viel besser zum Handball-Goalie, der er mal war: «Ich habe mich kontrolliert abschliessen lassen», sagt er. Und lacht.



riwandirei, exakt, genau, passend, regium, mus
ültig, treffend, angebracht, vollkommen, fehler
orbildlich, gerecht, vorzüglich, ordentlich, zutre
ut, ideal, sicher, fehlerfrei, perfekt, korrekt, voll
ochwertig, aussergewöhnlich, genial, ausgeklüg
ffiniert, superior, bravourös, make
reisterhaft, tipptop auserlesen, ausget
ruckreif, echt, sicher, erstklassig, tadellos, akku
chick, gekonnt, attraktiv, überzeugend, attrak
lesen, edel, prima, brilliant, süperb, herrlich, be
zend, zufriedenstellend, freundlich, sch
fahren, künstlerisch, solide, exakt, astrein, hinr
end exquisit prächtig wunderbar grandios



goldrichtig.

**ADUR**
Werbung

ADUR Werbung AG · Marktstrasse 28 · 8570 Weinfelden
T 071 626 22 22 · welcome@adur-werbung.ch · adur-werbung.ch

ULMANN-AG.CH

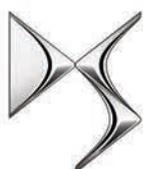
Seit 1974 in Weinfelden

Lagerstrasse 15
8570 Weinfelden

071 626 55 70
info@ulmann-ag.ch



mazda



DS AUTOMOBILES

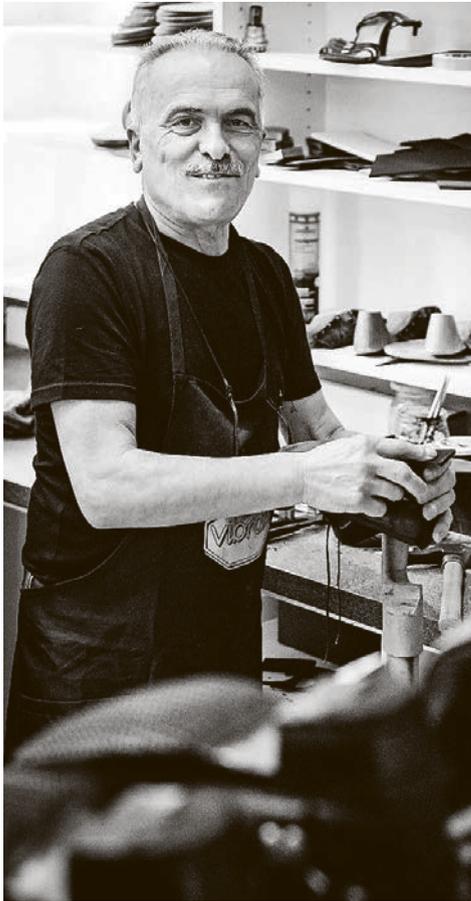


CITROËN



Originale

WHO IS WHO IM THURGAU 2017



ANTONIO MENTE [66]

Zwei Tage vor Weihnachten 2016 brach die Katastrophe über die Familie des Schuhmachers Antonio Mente herein. Das Wohn- und Geschäftshaus an der Amriswilerstrasse in Weinfelden, das die Familie erst kurz zuvor renoviert hatte, brannte bis auf die Grundmauern nieder. Dabei hatte Mente gerade in diesem Jahr allen Grund zum Feiern: Vor 50 Jahren war er in die Schweiz gekommen, vor 40 Jahren hatte er seine Frau Brigitte geheiratet, und vor 30 Jahren hatte er seinen grossen Traum von der eigenen Schuhmacherei verwirklichen können. Die Weinfelder liessen die Mentes in ihrem Unglück nicht allein. Sie spendeten Kleider, Nahrung und Geld. Drei Monate später konnte Mente eine provisorische Schuhmacherei beziehen. Dort arbeitet er fast wie in alten Zeiten und träumt von seinem wieder aufgebauten Haus. Alle Sachen können einem genommen werden, aber die Träume nicht.



ANDY HOSTETTLER [58]

Was er anfasst, wird ein Erfolg. Andy Hostettler hat immer neue Ideen. Er betreibt mit dem «Ermatingerhof» nicht nur ein tolles Hotel, sondern hat Ermatingen aus Werbezwecken auch zum langweiligsten Ferienort der Schweiz erklärt. Seine Panoramaknives verkaufen sich wie warme Weggli. Die Idee dazu hatte er 2012 und kündigte seinen Job als Chef einer Werbeagentur. Dass er vor den Grossen keine Angst hat, bewies er im Logo-Streit mit dem Sportkonzern Puma. Das Logo seiner Holzmanufaktur Urwyler & Hostettler sah den Deutschen ihrer Raubkatze zu ähnlich. Dabei handelte es sich um einen Hund, angelehnt an das Ermatinger Wappen. Hostettler und sein Partner haben gekämpft, am Schluss aber nachgegeben. Der Hund springt heute nicht mehr, sondern zeigt nur noch seinen Kopf. Puma ist damit zufrieden und bezahlte die Kosten für das neue Logo.



WILLY LÄDERACH [76]

Motorengeräusche bedeuten für ihn einen wahren Ohrenschmaus, bereits sein Leben lang. Denn schon als Jugendlicher hegte Willy Läderach den Traum, einmal Motorradmechaniker zu werden. Kurze Zeit nach der Lehre eröffnete der heute 76-jährige Frauenfelder seine Werkstatt. Seit Jahren setzt sich der Alt-FDP-Gemeinderat auch für Anlässe in und um die Kantonshauptstadt ein, und sein Durchhaltewille ist ungebrochen. Die grösste Strahlkraft besitzen die MXGP-Rennen, die heuer zum zweiten Mal auf der Anlage «Schweizer Zucker» in Niederwil die weltbesten Motocross-Fahrer anlockte. Auch war der Weg mit den Bewilligungsverfahren nicht nur angenehm, trotzdem kämpft Läderach weiter für den grössten Schweizer Motorsportanlass der Gegenwart. Wenn er nicht gerade Anlässe organisiert, geniesst er seine Freizeit mit einer guten Flasche Wein und guter Lektüre.

MANFRED FRIES [58]

Er schaffte es dieses Jahr vom Schausteller zum Millionär – wenn auch nicht in harter Währung, sondern in Klicks. Als «dä Brüeder vom Heinz» hat Sänger Manfred Fries dieses Jahr einen viralen Hit gelandet. Im Juni hat er sein neuestes Lied «Wyfelde» veröffentlicht und innert kürzester Zeit wurde es auf unzähligen Kanälen im Netz geteilt. Schon über eine Million Mal ist der Videoclip angeschaut worden, eine nationale Radiostation krönte den Song gar zum Thurgauer Lied des Jahres. Positiver Nebeneffekt: «Stärbä im Thurgau» ist dank Fries' Flirt-Popsong etwas in den Hintergrund gerückt. Trotz des grossen Erfolges, reich wurde Fries mit seinem Song nicht – noch nicht. Im Winter ist er auf Tournee und dann soll die Kasse klingeln, nicht zuletzt auch dank Gratiswerbung auf allen Internetkanälen.



HERMANN BURGERMEISTER [70]

Er ist Urgestein, Original, Club-Koryphäe. Hermann «Hermi» Burgermeister trägt viele Titel. Beim FC Zürich ist der Uttwiler ein Star. Nicht, weil er Tore schießt, sondern dem Club als Meister der Mannschaftsmoral schon zu einigen Siegen verholfen hat. Bei Burgermeister, dem Masseur ihres Vertrauens, holten sich die Spieler des FCZ jahrelang ihr Muskel- und Seelenheil. Dafür feierte der Thurgauer die Spiele mit glühender Inbrunst und legte nach einem gewonnenen Match auch einmal einen seiner legendären Siegestänze hin. Diese gibt's fortan aber nur noch in der VIP-Lounge: Nach 42 Jahren als Klubmasseur und Materialwart ging Burgermeister dieses Jahr in die Pension, bleibt beim FCZ aber Ehrenmitglied auf Lebzeiten.

ENTDECKEN UND GENIESSEN



TAVERNE ZUM SCHÄFLI
WIGOLTINGEN

www.schaepli-wigoltingen.ch



People

WHO IS WHO IM THURGAU 2017

FREDY LIENHARD

[70]

Wenn es das Verkehrshaus nicht schon in Luzern gäbe, müsste es erfunden werden und in Romanshorn stehen. Das Bähnlerdorf ist zwar immer noch ein Schienenknotenpunkt, obwohl viele Rangiergleise herausgerissen worden sind. Romanshorn ist zudem Schiffshauptstadt am Bodensee, wird überflogen von Zeppelin und Jets. Mit seiner Autobau-Erlebniswelt auf dem Areal der früheren Eidgenössischen Alkoholverwaltung, der Factory und seit 2016 mit der Ausstellungshalle im Polygon-Stahlwerk, wo Edelkarossen zu bestaunen sind, macht Fredy Lienhard das Quartett der Verkehrsträger komplett. Für den ehemaligen Rennfahrer und Unternehmer (Lista) ist der Autobau ein Never-Ending-Projekt. Was er damit unterstreicht, dass er jetzt in der ehemaligen Garage für Rangierloks ein Eventlokal plant. Wetten, dass Romanshorn dereinst noch Luzern den Rang ablaufen wird?



DANI KERN

[48]

Eigentlich sitzt Dani Kern lieber im Fussballstadion als im Studio. Er sagt das auch offen – nach 18 Jahren, in denen er schon als Sportmoderator beim SRF tätig ist. Livekommentare zur Europa und Champions League stehen auf der Tagesordnung des Frauenfelders. Gleichwohl schätzt er am meisten, dass er relativ unbekannt durchs Leben gehen kann. Auch, dass keine Woche wie die andere ist. Dem Publikum gefällt seine bodenständige Art, das zu tun, was ihm selbst am wichtigsten ist. Schon als Bub tat Kern nichts lieber, als in der Kantonshauptstadt Fussball zu spielen, und noch heute ist er Rechtsverteidiger in der Seniorenmannschaft des FC Frauenfeld. Bleibt zu hoffen, dass er den Sportbegeisterten noch lange erhalten bleibt. Nicht nur politische Diskussionen, sondern auch neue TV-Anbieter fordern das SRF stark.



ANGELA STOCKER

[24]

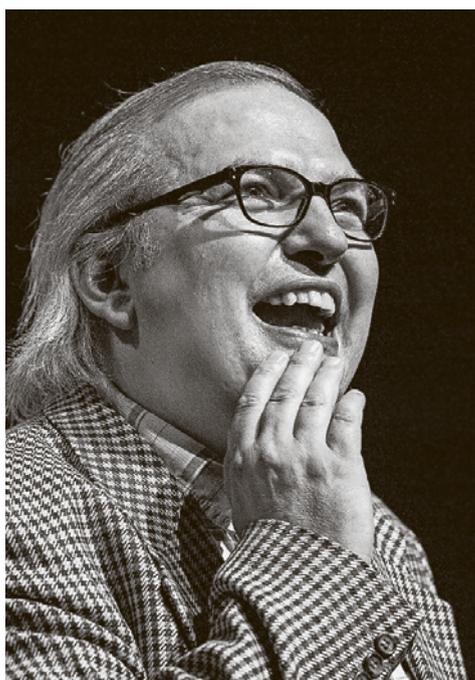
Die Wega ist ihre Glücksmesse: Dort hat Angela Stocker nicht nur ihren Freund Stefan kennen gelernt, sondern auch die Wahl zur Thurgauer Apfelkönigin gewonnen. Selbst in diesem Jahr konnte sie die Wega in vollen Zügen geniessen. Denn sie musste nicht, wie die Vorgängerinnen, die begehrteste Krone im Kanton nach einem Jahr wieder abgeben. Erst an der Olma, zwei Wochen später, war es soweit. Mit Charme und Bodenständigkeit überzeugte sie die Thurgauer als Königin. Mit Freund Stefan wohnt sie auf einem Bauernhof in Buch bei Kümmertshausen, sie isst fast jeden Tag einen Apfel, liebt Karamell-Glace und hat einen Zwerghasen. Den zusätzlichen Verdienst aus ihrem Amtsjahr investiert sie gleich wieder – in ihre Hochzeit im April 2018. Wo das Hochzeitsfoto gemacht wird, ist ja klar: unter einem blühenden Apfelbaum.



JULIAN THORNER

[30]

Mit seinem losen Mundwerk und Hang zu Abenteuern hat sich der Frauenfelder Moderator Julian Thorner schnell ins Herz seiner Zuhörer «geschnorrt». Seit über einem Jahr gehört ihm auf SRF3 die Radiosendung «Das erste Mal», am Samstagmorgen. Doch der Thurgauer steht auch immer wieder vor der Kamera. Kürzlich gewannen er und sein Team ein wahnwitziges Golfturnier quer durch die Schweiz – begleitet von Radio und Fernsehen. Als frivoler, vorlauter Golfer machte Thorner eine gute Figur. Ob es ihm eine Hilfe war, dass ein wesentlicher Teil des Turniers durch den Kanton Thurgau führte? Bekannt ist auf jeden Fall, dass der junge Mann stolz ist auf seine Heimat. Seinen Arbeitstisch im Zürcher Radiostudio schmückt er deshalb auch mit einem Thurgauer Fähnchen.



THOMAS GÖTZ

[54]

Seit 14 Jahren hält er seinem Publikum den Spiegel vor. Zu Beginn noch aristokratisch als Napoleon auftretend, mimt Thomas Götz mittlerweile mit einer Verve, die man einem Thurgauer gar nicht zutrauen würde, den Nationalrat Arnold Schnyder, einen Bünzli par excellence. Der karierte Veston mit Ärmelschonern ist längst Kult. Götz spielt den Naiven, hat es dabei aber faust dick hinter den Ohren. Seine Sticheleien kaschiert er mit einem unschuldigen Grinsen und wiegt damit alle Welt in Sicherheit. Götz verschmäht bei verbalen Gefechten den Säbel und bedient sich lieber des Floretts. Den Balanceakt auf dem Hochseil der Satire beherrscht er spielerisch leicht. Gefahr, in die Tiefen des Peinlichen abzustürzen, läuft der gelehrte Coiffeur und Schauspieler nie. All die Qualitäten haben ihm Zutritt zur Beletage des Schweizer Kabarett verschafft.

Das grösste Kraftwerk im Kanton

Wir machen aus Abfall Strom



War Kehricht früher nur «Dreck», so ist er heute eine wichtige, lokale Ressource. In jedem 35-Liter-Abfallsack steckt die Energie von eineinhalb Liter Erdöl. Die KVA Thurgau produziert daraus nachhaltige Energie für die Region. Erfahren Sie mehr: www.kvatg.ch

Ausstellen lohnt sich

Live-Kommunikation ist eines der wirkungsvollsten Marketing- und Verkaufsinstrumente.

Nutzen Sie diese Chance, Ihre Kunden persönlich zu treffen und neue Interessenten zu begeistern.

4 gute Gründe dafür

1. Mit potenziellen Kunden ins Gespräch kommen.
2. Im direkten Dialog können Fragen beantwortet werden.
3. Die (potenziellen) Kunden äussern im Gespräch Bedürfnisse und Wünsche.
4. Face-to-face erklärungsbedürftige Produkte präsentieren und vorführen.

MESSEN WEINFELDEN
Felsenstrasse 16 | 8570 Weinfelden | www.messen-weinfelden.ch

M  **SSEN**
WEINFELDEN

W  **GA**
DIE THURGAUER MESSE

schlaraffia
Wein- & Gourmet Messe

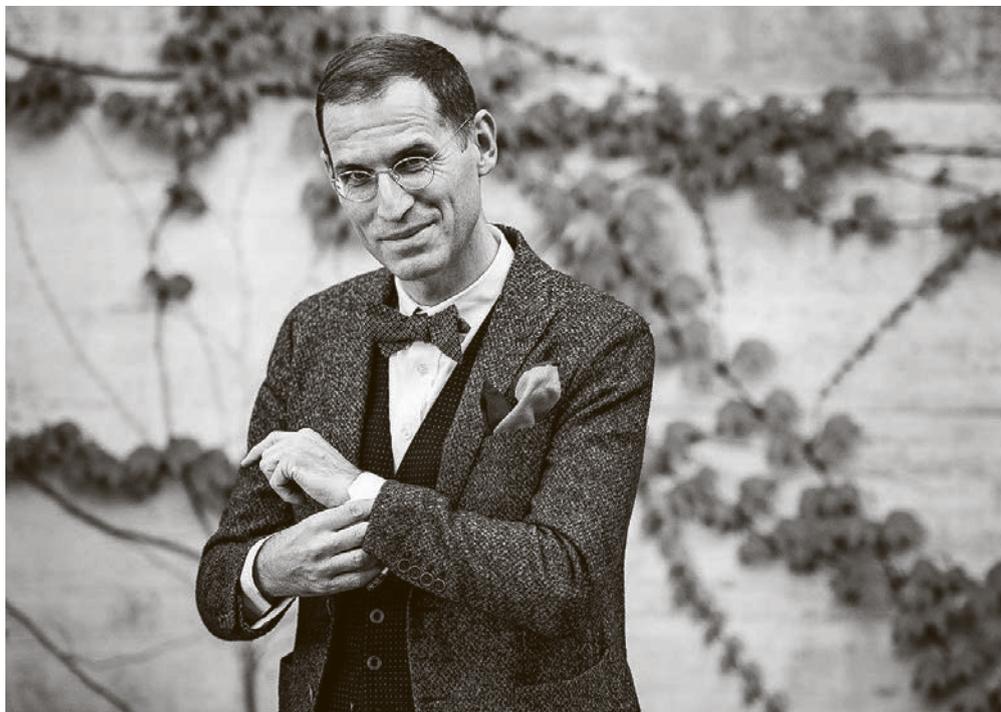
inhaus
Ostschweizer Messe für Wohnen, Haus und Garten

die ^{Ostschweizer Messe}
für die Generation **50plus**

 Thurgauer
LEHRLINGSTAG

Organisations-Partner der

berufsmesse
thurgau

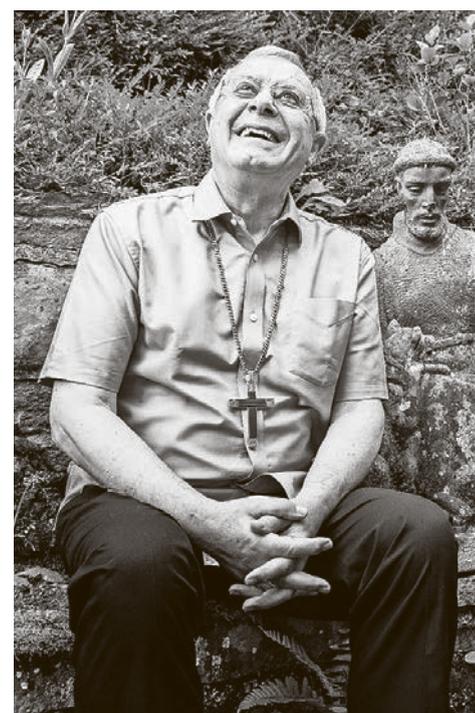


JEROEN VAN ROOIJEN [47]

Wenn es um modische Sünden geht, kann er ganz schön bissig werden: Es fallen Worte wie «Provinzliga», «Hühnerfüdli» oder es ist von «abwegigen Langweiler-Schuhen» die Rede. Trotzdem können wir gar nicht genug kriegen von Jeroen van Rooijens Kritik, denn sie ist stets amüsanter. Humorvoll und brillant formuliert. Dass der Mode-Experte aus dem Thurgau Mut hat, beweist er jede Woche in seiner Kolumne in der «NZZ am Sonntag». Da werden dem Leser mitunter überlange Rasta-Zöpfe präsentiert und Knickerbocker am Männerbein. Van Rooijen zeigt uns, dass Mode nicht nur auf den Laufstegen von Paris oder Mailand gemacht wird. Kreativität und Stilempfinden zählen bei ihm mehr als ein grosses Portemonnaie. Bravo! Dafür lieben wir unseren Stilpapst aus Frauenfeld.

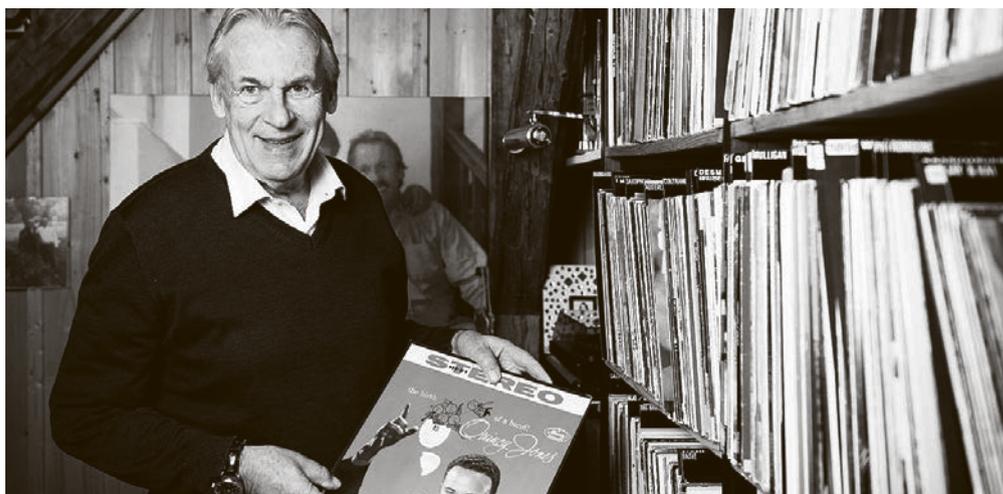
PAUL HINDER [75]

Er hat so viele Schäfchen, dass er sie gar nicht zählen kann: etwa eine Million. Dass er sich nicht um jedes persönlich kümmern kann, bringt ihn nicht aus der Ruhe. Er hat grosses Gottvertrauen, dass sowieso alles gut kommt: der Bischof von Arabien. Mit bürgerlichem Namen heisst er Paul Hinder – ein Mann, der mit beiden Beinen auf dem Boden steht, ein echter Bauernbub aus Lanterzwil in der Gemeinde Bussnang. Seit 13 Jahren verwaltet er die katholische Kirche in den Vereinigten Arabischen Emiraten, in Oman und im Jemen. Er reist viel im Mittleren Osten und in Asien, umso lieber kommt er alle paar Jahre auf Heimatbesuch. Bei seiner letzten Visite taufte die Busstiger eine Treppe in ihrem Weinberg auf seinen Namen. Sie haben ihren Bischof halt gern. Er ist immer noch einer der ihren.



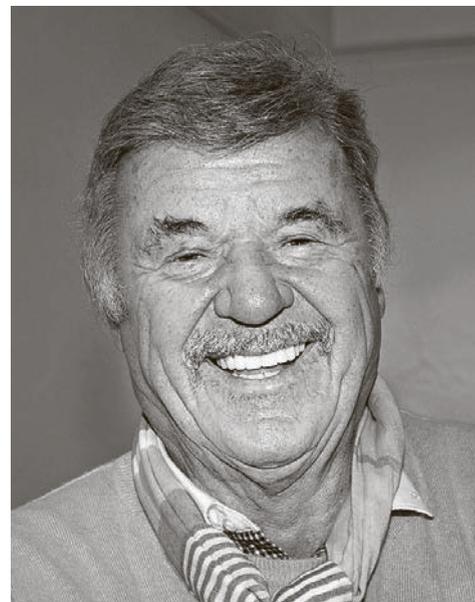
MARTIN LANGANKE [51]

Taucht er irgendwo im Smoking auf, bleiben die Leute verblüfft stehen. Manche wollen ein Selfie mit ihm machen, denn Martin Langanke ist James Bond – er sieht Schauspieler Daniel Craig sehr ähnlich. Das ist ihm selber allerdings nie wirklich aufgefallen. Freunde haben ihn ermuntert, sich bei den Dreharbeiten von «Quantum of Solace» in Bregenz als Statist zu bewerben. Tatsächlich wurde der Bottighofer als Double engagiert. Für eine Szene stand er vor der Kamera. Den echten Bond hat er nur kurz getroffen. Craig hatte ihn kurz erstaunt angeschaut, aber nichts gesagt. Seit eineinhalb Jahren ist Langanke regelmässig an verschiedenen Anlässen als Bond unterwegs. Beim «Tatort»-Dreh im KKL Luzern letzten Juli war er ebenfalls mit dabei und entzückte die Statisten wie auch die Promi-Damen. Eine Überraschung ist das natürlich nicht.



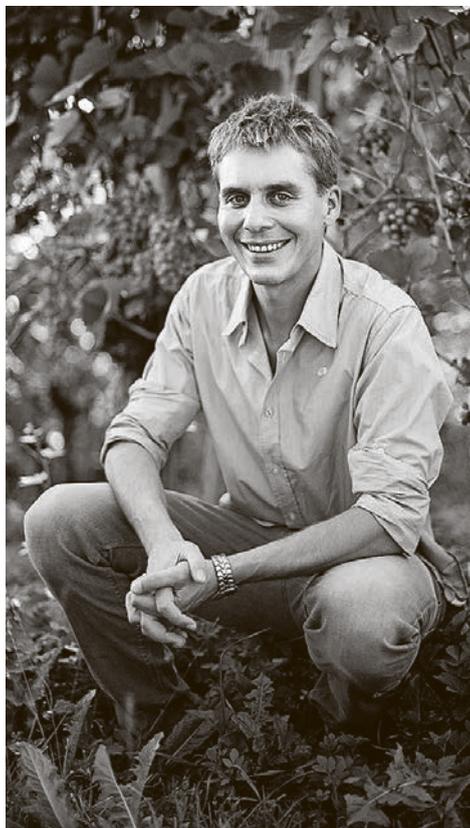
PEPE LIENHARD [71]

«Wenn ich nach Hause komme, geht es mir gut», sagt Pepe Lienhard über seinen Wohnort Frauenfeld. Der Thurgauer Saxofonist und Bandleader führt ein beschauliches Leben in einem alten Bauernhaus. Seine Passion zum Jazz hat den 71-Jährigen aber in all den Jahren schon auf die berühmtesten Musikbühnen der Welt gebracht. Seine erste Platte von Quincy Jones kaufte er sich im Alter von 14. Seither hat ihn der Musikvirus nicht mehr losgelassen. Auf seinem glorreichen Weg begegnete er zahlreichen Idolen, wie eben Quincy Jones. Auch spielte er unter anderem für Frank Sinatra. Nach dem ersten Prix Walo 1980 ehrte ihn die Jury der wichtigsten Auszeichnung im Schweizer Showgeschäft letzten Mai gleich mit zwei Prix Walo. Einen bekam er als Bandleader und obendrauf einen Ehren-Prix-Walo für sein Lebenswerk. Ehrenplätze im alten Bauernhaus sind den Preisen gewiss.



HAUSI LEUTENEGER [77]

Irgendwie ist er der schlaue Bauernbub aus Bichelsee geblieben, auch wenn er auf die 80 zugeht. Hans Leutenegger, den alle Hausi nennen. Der bekannteste Thurgauer der Schweiz ist Stammgast in den einschlägigen Illustrierten und TV-Magazinen, egal ob er in Crans-Montana Golfbälle schlägt oder auf Gran Canaria eine Cohiba raucht. Doch vor lauter Glanz und Gloria geht schnell vergessen, wie viel Bauernfleiss in der Marke «Hausi Leutenegger» steckt. Wie er sich als schmächtiger Halbwüchsiger Muskeln antrainierte, um im Nationalturnen Kränze zu gewinnen. Wie der gelernte Schlosser sich mit einer cleveren Geschäftsidee zum Multimillionär machte. Wie er in Sapporo als Bob-Anschieber Olympiagold erkämpfte. Wie er in Actionfilmen die Leinwand eroberte an der Seite von Klaus Kinski. Doch eine geliebte Rolle blieb dem Familienmenschen Hausi bisher versagt, die des Grossvaters.



RETO SCHERRER [41]

Er ritt auf einem Elefanten zu seiner ersten «Samschtig-Jass»-Sendung. Die Premiere als Moderator der dienstältesten Unterhaltungsshow Europas ist Reto Scherrer Ende August definitiv geglückt. Der als Spässchenmacher oder als Nachfolger für den Titel «Schnurri der Nation» bekannte Weinfelder muss sich bei seinem neuen Job zwar etwas zurückhalten, kommt beim Jass-Publikum aber nichtsdestotrotz gut an. Dabei ist ihm sein privates Glück beim neuen Job fast in die Quere gekommen. Der Geburtstermin seines dritten Kindes fiel genau auf den Sendetermin, weshalb der «Samschtig-Jass» drei Tage im Voraus aufgezeichnet wurde. Scherrer sah sich die Sendung zusammen mit seiner Familie vor dem Fernseher an und wurde eine halbe Stunde später Vater von Söhnchen David.



LUKAS STUDER [40]

Bei SRF-Sport ist Lukas Studer kaum mehr wegzudenken. Seit 2003 ist er in der Sportredaktion tätig, seit 2009 steht er auch als Moderator vor der Kamera. Seine Fachgebiete sind Ski, Fussball und Eishockey. An Grossanlässen wie Weltmeisterschaften oder Olympischen Spielen ist der 40-Jährige, der in Scherzigen aufgewachsen ist, regelmässig im Einsatz. Anfang Jahr berichtete er von der Ski-WM in St. Moritz. Da er vor allem abends arbeitet, ist er tagsüber Hausmann. Er betreut die Kinder, geht einkaufen und kocht den Zmittag. Seit August ist es bei ihm zu Hause jedoch etwas ruhiger. Denn nach Tochter Lisa wurden nun auch die Zwillinge Lennox und Annabelle eingeschult. Dass Studer seit sechs Jahren im Zürcher Oberland wohnt, merkt man ihm mittlerweile an: Sein Thurgauer Dialekt geht immer mehr verloren. Das soll er bitte schleunigst wieder ändern.



GREGOR WEGMÜLLER

[39]

Für Gregor Wegmüller schmeckt das Glück nach Meer – aber nicht nur. Auch wenn Ende September jeweils der Duft von gebrannten Mandeln, Öpfelchüechli und Fischknusperli durch die Weinfelder Gassen weht, geht ihm das Herz auf. Als Messeleiter ist er während der Wega zwar dauernd auf Achse, kann sein Fest jedoch auch geniessen. Zwei linke Hände attestiert sich Wegmüller selber, aber die Organisation der grössten Thurgauer Sause hat er im Griff – wobei nur, wenn er auch jeden Morgen Energie unter seiner heissgeliebten Dusche tanken kann. «Davor bin ich nicht ansprechbar», sagt der jüngste der Wegmüller-Drillinge. Schon zum zehnten Mal war der «Wegamüller», der gerne mal einen Tag mit Justin Bieber tauschen oder mit Roger Federer einen Rotwein trinken würde, heuer für die grösste Messe im Kanton verantwortlich.



NICOLAS SENN

[28]

Der Hackbrett-Meister kennt keine Berührungängste. Nicolas Senn musiziert in der Turnhalle Wellhausen wie auch im Grossstadtdschungel von New York oder am Staatsbankett für den chinesischen Präsidenten. Der gebürtige Romanshoner hat sich zum Roger Federer der Volksmusik gespielt – freundlich, auf dem Boden geblieben und überall beliebt. Was hierzulande ein wahres volkstümliches Fest sein will, muss Nicolas Senn dabei haben. Längst hat sich der Thurgauer des Jahres 2012 auch in die Herzen der SRF-Zuschauer moderiert. Mit seiner sympathischen Art lieferte er in diesem Jahr das eidgenössische Jodlerfest aus Brig in die Schweizer Stube. Mit seiner Sendung «Potzmusig» mischte er sich am Unspunnenfest in Interlaken einmal mehr unter die starken Männer – wie immer mit einem Lächeln.



MONA VETSCH

[42]

Thurgauerin des Jahres war sie vor vier Jahren, Thurgauerin der Herzen wird sie wohl noch lange sein. Mona Vetsch muss man einfach gern haben. Die Morgenshow von Radio SRF3 hat die Bauerntochter zwar im vergangenen Juni – nach 17 Jahren – zum letzten Mal moderiert. In den Genuss ihres Wortwitzes und ihrer kecken Art wird das Radiopublikum aber bald wieder im Rahmen einer wöchentlichen Sendung kommen. Verzichten müssen wir auf Mona Vetsch so oder so nicht: Die zweifache Mutter ist regelmässig auch am TV in verschiedenen Formaten zu sehen. Thurgauer Charme auf allen Kanälen sozusagen.

Politik

WHO IS WHO IM THURGAU 2017

LUKAS AUER [27]

An körperlicher Masse hat der Arboner Jungpolitiker Lukas Auer verloren – 63 Kilo. Dank eines operativen Eingriffs und einer Ernährungsumstellung. Sogar zu sportlicher Aktivität hat das einstige 174-Kilo-Schweregewicht gefunden. Umgekehrt hat der CVP-Politiker, der seinem Gewerkschafter-Vater Köbi Auer den Gefallen nicht getan hat, in dessen rote Fussstapfen zu treten, an politischer Statur zugelegt. Er ist jüngster Bezirksparteipräsident. Gibt den Ton an auf dem Parkett, wo er sich gerade bewegt. Immer mit positivem Drive, hat er massgeblich zur Verjüngung der Partei beigetragen. Und war nicht unschuldig am Sitzgewinn im Grossen Rat. Gerettet hat er die Arboner Bundesfeier. Trotz Schmalkost – der politische Hunger ist ungebrochen.



ANTONELLA BIZZINI [55]

Sie weiss, was Frauendiskriminierung heisst. Als Leiterin der Infostelle Frau und Arbeit in Weinfelden steht Antonella Bizzini Frauen in allen Fragen der Gleichberechtigung am Arbeitsplatz beratend zur Seite. Es gibt viel zu tun: sei es in Lohnfragen, weil Arbeitnehmerinnen nach wie vor weniger verdienen als männliche Kollegen, oder bei der Untervertretung von Frauen im Kader. Tabus kennt die Juristin dabei keine. Etwa wenn sie eine fixe Männerobergrenze in Führungsetagen fordert. Früher hiess das auch mal Frauenquote. Doch der härteste Kampf steht der Gleichstellungskämpferin noch bevor. Die Landesregierung tut nämlich so, als ob es keine Diskriminierung von Frauen am Arbeitsplatz mehr gäbe, und will die Subventionen für die Infostelle vollständig streichen. Das kann nur an der fehlenden Männerobergrenze im Bundesrat liegen.



ANDREAS NETZLE [58]

So überraschend wie er die politische Bühne betrat, so unvermittelt kehrte er dieser den Rücken. Andreas Netzle verabschiedete sich letzten Sommer nach zehn Jahren als Stadtpräsident von Kreuzlingen. Der ehemalige Chefredaktor der TZ hatte im Wahlkampf 2006 einen Raketenstart hingelegt. Portiert von «Aufbruch Kreuzlingen» liess der Newcomer ohne Parteibuch alle anderen alt aussehen. Er durfte seine Arbeit mit Vorschusslorbeeren beginnen. Netzle kam jedoch bald auf dem Boden der politischen Realität an. Der kritische Geist der Grenzstadt versenkte die Visionen fürs Zentrum, pardon, Xentrum. Immerhin einen grossen Erfolg konnte Netzle für sich verbuchen: Er brachte das neue Stadthaus durch. Fünf Stimmen hatten den Unterschied gemacht. Andreas Netzle arbeitet jetzt auf einer anderen Baustelle. Er ist bei der HRS als Kommunikationsleiter tätig.



MONIKA KNILL [45]

62 zu 60 – viel knapper kann eine Abstimmung gar nicht ausgehen. Beim Thema Frühfranzösisch stand Monika Knill mit dem ganzen Kanton im Fokus der Schweizer Öffentlichkeit. Bundesrat Alain Berset hob den Mahnfinger ob der Thurgauer Absicht, Frühfranzösisch abzuschaffen. Diesen Frühling sah es so aus, als ob der Grosse Rat diesen Affront gegenüber der Romandie – wie das Vorhaben wahrgenommen wurde – begehen wolle. Bildungsdirektorin Knill hielt dagegen. Die damalige Regierungspräsidentin argumentierte sogar mit Napoleon III., dem «einzigen Ehrenbürger des Kantons Thurgau», um den Kantonsrat doch noch vom Frühfranzösisch zu überzeugen. Und sie schaffte es. Entgegen der Haltung ihrer eigenen Partei, der SVP. Die 45-Jährige aus Alterswilen ist nun «Madame Frühfranzösisch». Und frischgebackene Thurgauerin des Jahres 2017.



ANDERS STOKHOLM [51]

Seit bald 19 Jahren ist er Schweizer. Ein Flugblatt gab den Ausschlag. Anders Stokholm wollte nämlich Gemeindeammann von Eschenz werden. Mit dem Schweizer Pass in der Tasche wurde er gewählt und blieb bis 2007 im Amt. Davor war er Däne und reformierter Pfarrer, ohne zu politisieren. «Ich sehe mich als Macher», sagte er einmal. Er packe Dinge an, wolle es nicht nur beim Denken und Reden belassen, «sondern handeln». Als Kind lebte Stokholm in Dänemark, Grönland und Italien. Daheim fühlt er sich aber erst, seit er mit seiner Frau und den beiden Söhnen am Rhein und nun in Frauenfeld lebt. Heute sagt er über sich: «Ich bin Ostschweizer.» Die Kantonshauptstadt liegt ihm sowieso zu Füssen – und das nicht nur, weil er Stadtpräsident ist, sondern auch wegen seiner Körpergrösse von fast zwei Metern.

Sonntag
14. Januar 2018
«Sport»
09:30 - 18:30 Uhr

TBW
Technische Betriebe
Weinfelden AG

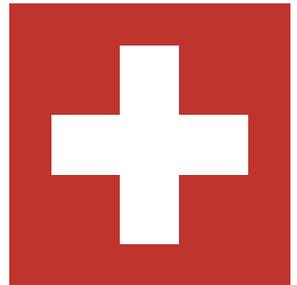
kulturpool
mittelthurgau

Schloss Herdern
Genuss Handwerk

LICHT&TON
VERANSTALTUNGSTECHNIK · MULTIMEDIA-INSTALLATIONEN

Lienhard-Stiftung

Volks Filmtag



Titelbild: Simon Infanger

Sonntag | 14. Januar 2018

LIBERTY CINEMA | Weinfelden

Telefon: 071 622 00 33 | info@kino-tg.ch

Tickets 12.00 Fr. pro Film

Kinder bis 12 Jahre bezahlen einen reduzierten Preis

www.volksfilmtag.ch

09:30 Uhr

Das Wunder von Bern

Der Hamster

Hugo Koblet - Pédaleur de charme

12:00 Uhr

Joe Siffert - Live Fast - Die Young

Special: Sport Made In Switzerland

Cool Running

14:00 Uhr

Special: Extremsportler

Hoselupf

16:45 Uhr

Dead Fucking Last

Special: Offroad Challenge

Nordwand

BRÜSCHWEILER
& SCHADEGG
SCHREINEREI · BOHLEN · INNENANSTRICH

CURAU
BLASBÄRE · DÄMMUNGEN
ISOLATION · INSUFLEER
WWW.CURAU.CH

WATERjet micro waterjet
WASSERSCHWEISZ

Beck Landmaschinen AG
Landmaschinen · Ersatzteile
8576 Maurrain

Gottlieb
Kleinmotoren seit 1918

LIVE LIVE

Ein Projekt von

FELIXFILM.CH

Liberty
Cinema



CARMEN HAAG

[44]

Im besten Alter, noch jung an Regierungsjahren, zum ersten Mal Thurgauer Regierungspräsidentin – und dann das. Mitten in das Präsidentschaftsjahr von Carmen Haag, das üblicherweise vor allem mit Repräsentationspflichten ausgefüllt ist, platzte der Image-Albtraum Tierschutzfall Hefenhofen. Und der Kanton Thurgau stand national plötzlich auf allen Kanälen am Pranger. Die wahren Qualitäten von Politikerinnen und Politikern, heisst es, zeigen sich weniger im Normalbetrieb denn im Ausnahmezustand. Regierungspräsidentin Haag hat diese Probe – als weiterhin einziger – bestanden. Gekonnt wechselte sie von der Repräsentationsroutine in den präsidentalen Modus: kommunikativ, klar, entschieden. Noch vor 30 Jahren hätte man gesagt: Sie hat ihren Mann gestanden. Heute gilt: Diese Frau hat Courage.

DAVID H. BON

[50]

Er ist ein Mann für die Spitze. David H. Bon ist kein Mitläufer. Als Oberhaupt von Romanshorn darf er das auch nicht sein. Denn der Ort will vorankommen. Unter Bons Führung wird aus der Gemeinde am Bodenseeufer 2012 eine Stadt. Ist damit die Grenze des Möglichen erreicht? Für David H. Bon selber sicher noch lange nicht. Er klettert weiter die Leiter hoch, schafft einen weiteren Spitzenplatz: 2016 wird er Präsident der FDP Thurgau. Ein Spitzenplatz mit Potenzial. Ob das Romanshorner Stadtoberhaupt tatsächlich damit liebäugelt, die politische Leiter noch höher zu erklimmen, weiss nur er selber. Immerhin zeigt er sich als virtuoser Kenner von rutschigem Parkett. Sein Faible fürs Segeln dürfte hier die Grundlage gelegt haben: Auch da muss man sich manchmal auf unsicherem Terrain bewegen und unerwartetem Gegenwind trotzen.



JOSEF IMHOF [57]

Wo andere nicht mal Flughafen, sondern nur Bahnhof verstehen, hat Josef Imhof den Durchblick. Geht es um SIL-Prozesse, Flugspurenbilder oder Nordkonzepte, weiss der Präsident des Bürgerprotestes Fluglärm Hinterthurgau mehr darüber, als manchem Bundesbeamten lieb sein dürfte. «Denen in Bern» schicken Imhof und seine lärmgeplagten Mitstreiter denn auch gerne mal Hunderte Bretter – natürlich aus einheimischem Holz, geschreinert im Kloster Fischingen. Vor allem der Symbolik wegen. Schliesslich hat Bundesrätin Doris Leuthard ein Brett vor dem Kopf, ist der Balterswiler überzeugt. Zumindest, wenn es um die gerechte Verteilung des Fluglärms geht. Spätestens hier hört für Josef Imhof – humorvollen Protestaktionen zum Trotz – der Spass definitiv auf.



HEIDI GRAU [59]

Meistens sieht man Heidi Grau, wenn der Fernseher läuft. In der SRF-Sendung «Ich schänke dir es Lied» stand sie im Mittelpunkt. Beim «Donnschtig-Jass» aus Bürglen erfassten die Kameras die fröhliche Zihlschlachterin. Auch zu ihrer Feuertaufe als Thurgauer Grossratspräsidentin reiste der nationale Medientross nach Frauenfeld. Die Diskussion ums Frühfranzösisch bescherte ihr einen Auftritt in der Tagesschau. Später kamen die Kameras wegen des Falls Hefenhofen. Heidi Grau hat alles mit einem Lächeln gemeistert. Die höchste Thurgauerin kennt sich eben aus. Sie weiss auch, wie politische Grabenkämpfe einzuordnen sind: «Im Grossen Rat schiessen wir Gott sei Dank höchstens einmal verbal aufeinander», formulierte sie es beim 125-Jahr-Jubiläum der Armbrustschützen Bürglen treffsicher.





NINA SCHLÄFLI
[27]

Sie ist eine engagierte junge Frau. Nina Schläflis Devise lautet: «Nicht jammern, sondern handeln.» Das hat zu ihrem Einstieg in die Politik geführt. Weil sie sich 2009 so sehr über die Minarett-Initiative geärgert hat. Dass sie nun, nur acht Jahre später, an der Spitze der SP stehen würde, damit hatte damals niemand gerechnet. Nach zwei Jahren bei der Juso wurde sie als jüngstes Mitglied in den Kreuzlinger Gemeinderat gewählt und im April des letzten Jahres ins Kantonsparlament, wo sie sich unter anderem für die neue Generation starkmacht. Im August 2016 übernahm sie das Präsidium der Kantonalpartei. Das einstige Küken ist nun gross geworden und macht auch als Chefin eine gute Figur, denn sie scheut es nicht, ihre Finger auf die wunden Punkte zu legen.



PETER DRANSFELD
[52]

Sein Vater stammt aus Deutschland, die Mutter aus Kolumbien. Er spricht fünf Sprachen. Seine Kindheit war von Rastlosigkeit geprägt. Ständig war er unterwegs, weil der Vater als Physiker an verschiedenen Hochschulen Beschäftigung fand. Als 17-Jähriger kommt Peter Dransfeld nach Ermatingen und hat endlich eine Heimat gefunden. Hier engagiert sich der Architekt in verschiedenen Vereinen. Gründet 1994 die Saxofon-Gugge Hattlepfeffer. Seine Heimat liegt ihm besonders am Herzen. Deshalb geht er in die Politik. Acht Jahre war er im Gemeinderat, seit 2012 sitzt er für die SP im Grossen Rat. Im selben Jahr wird ein Förderverein für den Wiederaufbau des Napoleonturms Belvedere gegründet. Peter Dransfeld gewinnt den Projektwettbewerb. Im Mai dieses Jahres wurde der Turm schliesslich eingeweiht. Für Dransfeld die Vollendung eines Traums.



**MARKUS
THALMANN**
[59]

Ihm macht niemand mehr etwas vor. Seit 22 Jahren ist Markus Thalmann Gemeindepräsident von Tägerwilen und somit das dienstälteste Dorfoberhaupt im Thurgau. In der boomenden Gemeinde werden die Menschen heute schon nervös, wenn sie daran denken, dass irgendwann jemand in seine Fussstapfen treten muss. Denn der ehemalige Lehrer und Ex-Sozialdemokrat führt sein Dorf mit Weitsicht, Verve und Charisma. Eine Prise gute Laune ist auch immer dabei. Er meistert die grossen wie kleinen Aufgaben souverän: seien es die Ansiedlung der Mowag in Tägerwilen oder die geschützten Schnecklein auf zur Fällung vorgesehene Bäumen. Kein Wunder, wüssten sich viele Kreuzlinger insgeheim, Thalmann hätte das freigewordene Präsidium der Nachbarstadt übernommen. Doch das bleibt Fiktion: Thalmann ist ein Dorfkönig, kein Stadtkönig.

Feste feiern im **GASTHAUS** **ZUM TRAUBEN**

Festsaal bis 150 Pers.
Gerichtsherrenstube: 50 Pers.

Herzlich willkommen
Jürg und Olivia Langer & Team
www.trauben-weinfeld.ch

Mitgliedschaft



www.isabodywear-shop.ch



ISA b o d y w e a r



MARTIN BRENNER [44]

Er sorgt für eine Premiere in der 71-jährigen Geschichte des Weinfelder Gemeindeparlaments. Nach seinem Vater und seiner Mutter ist Martin Brenner der dritte Parlamentspräsident und damit höchste Weinfelder aus der umtriebigen Politfamilie. Ein richtiger Dauerbrenner mit viel Potenzial also, der FDP-Mann ist ja erst 44. Seine Frische unterstreicht Brenner gern mit seiner eigenwilligen Igelfrisur. Jung hält den ledigen Ur-Weinfelder sein Engagement bei der Pfadi – da war er sogar mal Bundesleiter –, und zehn Jahre hat er auch in der Schulbehörde mitgewirkt. «Der Optimist ist ein Mann, der Kreuzworträtsel sofort mit Kugelschreiber ausfüllt», ist einer von Martin Brenners Leitsätzen. Ob er dieses Credo auch in seinem Beruf als Geomatiker und Organisator umsetzt, ist indes nicht bekannt.

ROGER FORRER [52]

Mit Steckborn führt er die kleinste Stadt im Kanton. Seit 2011 präsidiert er das Unterseestädtchen, das nur dank eines Abts im Mittelalter heute noch mit nur 3700 Einwohnern Stadtrecht genießt. «Mit Leib und Seele Stadtpräsident zu sein, ist meine Berufung», sagt der 52-Jährige. Bis es so weit kam, führte er fünf Jahre Katholisch Steckborn. Nebenbei engagierte er sich für die SVP im Grossen Rat. Beruflich ermittelte er für die Kapo, bis er Staatsanwalt wurde und die Politik vorerst aufgeben musste. Seit ihn das Volk aber zum Stapi wählte, hält er das politische Steuer in den Händen, ebenso neu auch dasjenige der Schifffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein. Zudem sitzt er in vielen lokalen, regionalen und internationalen Gremien rund um den See. Auch privat verbringt der passionierte Freizeitkapitän viel Zeit auf dem Wasser, mit dem Steuer immer fest im Griff.



WERNER MÜLLER [65]

Am Leiter des kantonalen Amtes für öffentlichen Verkehr und Tourismus führte in den vergangenen vier Jahrzehnten buchstäblich kein Weg vorbei. In der Ära Werner Müller wurden im Thurgau die Weichen für einen imposanten Ausbau des öffentlichen Verkehrs gestellt, wie ihn der Kanton bis dahin noch nicht gesehen hatte. Ein ganzer Kanton mutierte zum Vorzeige-ÖV-Land. Wer kann das schon von sich behaupten: Mit Werner Müller ist es jahrzehntelang immer nur aufwärts gegangen. Nun ist der Mister ÖV des Kantons Thurgau in den Ruhestand umgestiegen. Vom Führerstand in den Passagierraum sozusagen. Gut, dass man da neben sämtlichen Fahrplänen als ehemaliger oberster Tourismusbeamter in der Kantonsverwaltung auch die touristischen Hotspots im Thurgau bestens kennt. Gute Reise!





UELI FISCH
[54]

Er schwimmt gegen den Strom. Einen Vorstoss für ein Öffentlichkeitsgesetz im Thurgau aus Ueli Fischs Feder hatte der Grosse Rat 2015 versenkt. Deutlich, mit 79 zu 30 Stimmen. Doch der grünliberale Ottoberger ist ein politischer Langstreckenschwimmer. Mit einer Volksinitiative nimmt er einen neuen Anlauf. Die «Dunkelkammer der Nation», wie er den Thurgau nennt, will er erleuchten. Behördliche Unterlagen sollen grundsätzlich öffentlich sein; heute sind sie grundsätzlich geheim. Mit dem Geheimhaltungsprinzip tanzt der Thurgau aus der Reihe, die Mehrheit der Kantone setzt bereits auf Offenheit. Fisch sagt: «Ich bin überzeugt, dass das Volk in dieser Frage anders entscheidet als das Parlament.» Diese Überzeugung teilen Politiker von links bis rechts – Fisch hat sie ins Komiteeboot geholt. Und nein: Schwimmen ist nicht sein liebstes Hobby.

WALTER STRUPLER
[64]

Er ist nicht zu stoppen. Auch sein schwerer Velounfall vor zweieinhalb Jahren, der Walter Strupler zwang, nun sein Leben aus dem Rollstuhl zu meistern, konnte den Weinfelder Gemeinderat und SVP-Politiker nicht bremsen. «Den grössten Kampf muss ich im Kopf austragen, nicht im Körper», sagt er zu seinem Weg zurück in ein selbstbestimmtes Leben. Der Weinfelder Tiefbauvorsteher ist häufig im Dorf anzutreffen, wenn auch nicht mehr auf zwei wädlibetriebenen, sondern auf vier Rädern mit Elektromotor. Er pflegt seine Dossiers im Gemeinderat und freut sich über erfolgreich umgesetzte Bauprojekte. Walter Strupler ist Pragmatiker. So liess er für sich und seine Frau Anna kurzerhand ein neues Haus bauen, als es wegen des Rollstuhls nicht mehr ging in seinem alten Bauernhof.



Sport

WHO IS WHO IM THURGAU 2017

MARTIN & DANIEL HUBMANN

[28/34]

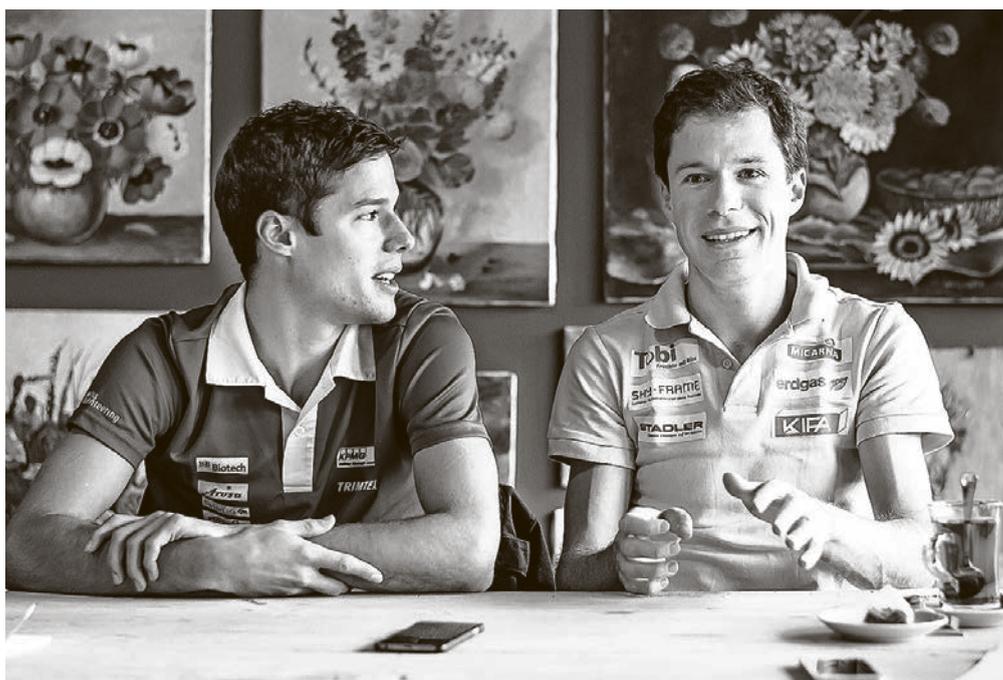
In der Schweizer Orientierungslauf-Szene kommt man nicht an ihnen vorbei. Sowohl beim 34-jährigen Daniel Hubmann wie auch bei seinem sechs Jahre jüngeren Bruder Martin steht auf der Visitenkarte «Weltmeister». All die Titel, Medaillen und Auszeichnungen der Hubmänner aufzuzählen, würde den Rahmen hier sprengen. Die beiden sind aufgewachsen in Eschlikon. Daniel lebt inzwischen in Bremgarten bei Bern, Martin hingegen ist immer noch im Hinterthurgau wohnhaft. In der Nähe ihres Elternhauses war es auch, als Daniel einst im Wald eine Leiche entdeckte. Der Mann nahm sich das Leben. Nicht weniger skurril war ein Erlebnis an der Weltmeisterschaft 2011 in Frankreich, als er als Schlussläufer plötzlich auf ein Pärchen beim Sex traf. Ob das wohl der Grund war, dass die Schweiz die Medaillenränge um nur 32 Sekunden verpasst hat?



DANIEL LOPAR

[32]

Er spielt Fussball, macht es aber mehrheitlich mit den Händen. Als Goalie des FC St. Gallen hat Daniel Lopar einen klar definierten Auftrag: Er muss hechten und springen, um zu verhindern, dass das Runde den Weg ins Eckige findet. Experten attestieren dem Romanshorer, auf der Linie landesweit zu den Besten seines Fachs zu gehören. Die Noten in den Medien unterstreichen dies Woche für Woche, und die Internet-Börse «Transfermarkt» beziffert den Wert des Torhüters mit 750 000 Euro. Die Fans hat Lopar auch mit seiner Willensstärke beeindruckt. Seine epischen Kämpfe gegen die hauseigene Konkurrenz sind legendär. Nach elfjähriger Clubtreue hat sich Lopar den Adelstitel eines Urgesteins redlich verdient. Doch wo sollte er auch sonst spielen? Das ehemalige Mitglied der U20-Nati feiert am gleichen Tag das Wiegenfest wie sein Arbeitgeber!





NOËLLE MARITZ [21]

Sie ist so jung und schon ein alter Hase. An der EM in diesem Sommer lief Noëlle Maritz zum 50. Mal für die Schweizer Fussball-Nationalmannschaft auf. Die Erlerin ging zwar in der Jubiläums-Partie gegen Island als Siegerin vom Platz. Der Traum von der Viertelfinal-Qualifikation bei der erstmaligen Teilnahme der Schweiz an einer Europameisterschaft platzte aber jäh, als Torhüterin Gaëlle Thalmann im entscheidenden Spiel gegen Frankreich in der 75. Minute patzte. Für die erfolgsverwöhnte Maritz war das Aus trotz Bestnoten für ihren eigenen Auftritt eine riesige Enttäuschung: Im Dress des VfL Wolfsburg gewann sie bereits die Deutsche Meisterschaft und die Champions League. Die Abwehrspielerin mit der Erfahrung einer 30-Jährigen lässt den Kopf aber nie lange hängen. Denn sie ist noch immer hungrig. «Von Titeln bekommt man nie genug.»



KARIEM HUSSEIN [28]

Nicht nur Frauen sind sich einig: Kariem Hussein ist ein Traummann. Beau, Spitzensportler und Mediziner. Eine Kombination, bei der die meisten Männer einpacken können. Und der 1,91 Meter grosse Modellathlet hat gar noch Steigerungspotenzial. 2014 sprang er zur Überraschung der Sportwelt schnurstracks auf die internationale Bühne. Europameister über 400 Meter Hürden – vor heimischem Publikum im Zürcher Letzigrund. An der Weltmeisterschaft 2017 in London schaffte es Kariem Hussein ins Final, musste sich dort indes mit dem letzten Platz begnügen. Dass er es aber draufhat, bewies er wenige Tage später mit einem dritten Platz am Weltklasse Zürich. Mit einer persönlichen Bestzeit notabene. Kein Grund also, den Traum von Olympia nicht weiter zu träumen.



Über Stock, Stein oder den roten Teppich. Die neue X-Klasse.

Unverwechselbar einzigartig, unverwechselbar
Mercedes-Benz. Die neue X-Klasse:

Egal ob Sie gerade den Wochenendeinkauf erledigen,
Kompressor und Werkzeug auf die Baustelle liefern
oder abends mit Freunden zum Konzert fahren:
die X-Klasse meistert diesen Spagat souverän.

Mehr erfahren Sie bei unserem Verkaufsteam oder
auf www.autolang.ch.

Jetzt Probe fahren

Mercedes-Benz

Das Beste oder nichts.



Auto Lang AG

Sonnenwiesenstrasse 17, 8280 Kreuzlingen, Tel. 071 686 84 44
Langfeldstrasse 76, 8500 Frauenfeld, Tel. 052 723 29 29

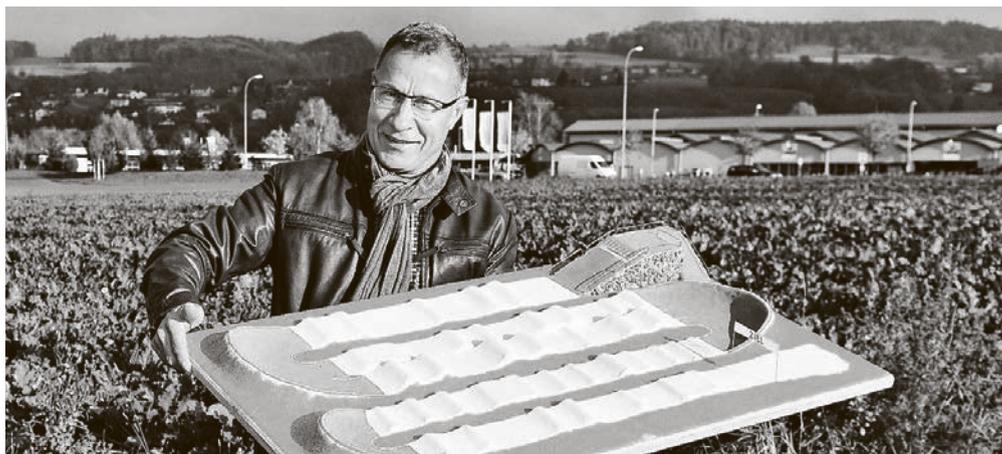
autolang.ch

kreuzlingen und frauenfeld



JOEL GIRRBACH [24]

Eine Ski-Nation ist die Schweiz schon seit jeher, eine Segel-Nation war sie für kurze Zeit auch. Doch im Golf – wie das Tennis eine der wenigen, weltumspannenden Zuschauersportarten – hapert es noch mit den ganz grossen Erfolgen. Dank Joel Girrbach kann die Schweiz zumindest davon träumen. Der 24-jährige Thurgauer ist der vielversprechendste Golfprofi hierzulande. Er hat alles, was es zum Erfolg braucht. Sein Weg ist freilich noch lang. Mit dem Kampf um das Spielrecht auf der European Tour steht Girrbach aber bereits an der Schwelle zur ganz grossen Bühne. Er macht den Thurgauer Sportfan mittlerweile an Turnieren in Osteuropa, China und in den Golfstaaten stolz. Abgehoben ist er deswegen nie. Seine Sponsoren hat er alle selber ins Boot geholt, eine Managementaufgabe, die ihm Spass bereite und dank der er interessante Leute kennenlerne, wie Girrbach sagt.

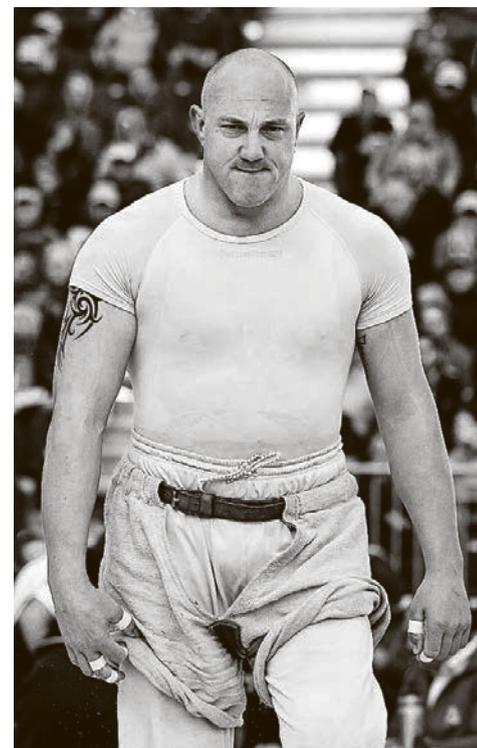


MARKUS RÜEGG [57]

Der Bau liegt in den letzten Zügen, die neue BMX-Bahn in Weinfeldern ist bald fertig. Für das neue Zuhause des BMX-Clubs Flying Tigers hat Markus Rüegg kräftig die Werbetrommel gerührt und Geld gesammelt. Den grössten Teil hat er zusammen und damit den ersten und wichtigsten Teil des Projektes – die Piste – umgesetzt. Dank ihm brettern nach über vier Jahren erstmals wieder Profis und Begeisterte über eine BMX-Piste im Thurgau. Für Prestige sollten die künftigen nationalen und internationalen Rennen sorgen, die Rüegg als Präsident der Stiftung Faszination BMX nach Weinfeldern holen will. Für ihn ist klar: Die Rennstrecke bietet nicht nur Profis, sondern auch der Allgemeinheit eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung. Und wer weiss, vielleicht kommt dank der neuen Piste bald ein BMX-Olympiasieger aus dem Thurgau.

STEFAN BURKHALTER [43]

Er hat die 100 voll. Der Schwinger Stefan Burkhalter durfte kürzlich seinen 100. Kranz entgegennehmen. Der Homburger Landwirt darf sich darüber doppelt freuen. Dazu gabs nämlich noch eine Kuh obendrauf. Nicht von den Schwingern, sondern von Burkhalters Freund Hausi Leutenegger. Sportlich bleibt Burkhalter auch im kreativen Bereich. Der «Böse» hat seine eigene Burki-Collection. Er vertreibt Schwinger-Hoodies im Edelweiss-Look und Poloshirts. Wer vom Schwingen noch nicht genug hat, der findet das ultimative Must-have auf Burkhalters Homepage. Dort bietet er nämlich einen Stoff an, auf dem kleine Schwinger um den Sieg kämpfen.





NICO STAHLBERG [26]

Mit dem Doppelvierer hatte der Profi vom Ruderclub Kreuzlingen zweimal eine Olympiamedaille verpasst – 2012 in London und vier Jahre später in Rio de Janeiro. Die Luft war fürs erste draussen, der Rücktritt ein ernstzunehmendes Thema. Doch Nico Stahlberg vertrieb diese Geister und schöpfte im australischen Hinterland neue Kraft. Aus den Sprachferien des gelernten Forstwarts wurde ein Trainingsaufenthalt. Stahlberg kehrte als Skiffier zurück. Heute sitzt der langjährige Teamsportler alleine im Boot. Was als Verlegenheitslösung angefangen hatte, gipfelte Anfang Juli im Gewinn des Gesamtweltcups. «Ziel der Übung ist, aus Nico einen besseren Ruderer zu machen», sagt Verbandsdirektor Christian Stofer, «egal für welche Bootsklasse.» Stahlberg hat nun wieder ein Ziel: eine Medaille an den Olympischen Spielen 2020.

SAMUEL GIGER [19]

Vier Festsiege, neun Kränze: Es war ein grosses Jahr für Sämi Giger. Aber es hätte ein noch grösseres werden können. Der Zimmermannstift vom Feldhof (Gemeinde Märstetten) ist im Umgang freundlich und bescheiden. Aber im Sägemehl legte er in diesem Jahr die Bösesten unter den Bösen auf den Rücken: Die Schwingerkönige Forrer, Wenger und Glarner und sogar den späteren Unspunnensieger Christian Stucki. Im Schlussgang des Nordostschweizerischen bodigte er Armon Orlik in dessen Heimatkanton Graubünden. Die Thurgauer Schwingergemeinde fieberte bereits mit grossen Erwartungen dem Saisonhöhepunkt entgegen, dem Unspunnen-Fest. Doch dann verletzte sich Sämi just zwei Wochen davor an der Schulter und musste Forfait geben. Gigers Trost: Er ist erst 19 Jahre alt – er kann das Unspunnen und das Eidgenössische noch gewinnen, wenn Stucki, Wenger und Glarner schon längst zurückgetreten sind.



STEFAN KÜNG [24]

Sein Velo bezeichnet der Radprofi aus Wilen nüchtern als Arbeitsgerät. «Wir haben eine reine Geschäftsbeziehung.» Für Streichel-einheiten sei da kein Platz. Zumal die Beziehung ja oft auch mit Schmerzen verbunden sei nach einem ganzen Tag im Sattel. Ja, der 24-jährige Thurgauer trägt sein Herz gerne auf der Zunge. Seine Unbekümmertheit zeigt er auch in den sozialen Netzwerken. Als Küng an der Pressekonferenz vor seiner ersten Tour de France in diesem Jahr von den TV-Kameras eingefangen wurde, wie er kaugummikauend Platz nahm, filmte der Radprofi mit dem Handy zurück und veröffentlichte das Video später auf Instagram. Das Maillot jaune, das Leadertrikot der Tour de France, verpasste Küng bei seinem Début um mickrige fünf Sekunden. Dafür wurde der Thurgauer mit dem weissen Trikot für den besten Jungprofi ausgezeichnet.



MARCEL HUG [31]

Marcel Hug holte bei den Paralympics in Rio 2016 zwei Goldmedaillen. Damit ging für ihn ein Traum in Erfüllung. Doch der Rollstuhl-Leichtathlet setzte sich gleich neue Ziele. «Ich habe meinen Zenit noch nicht erreicht», sagte er damals. Der Pfyner geht immer wieder an seine Grenzen. Und darüber hinaus. Um noch besser zu werden, scheut Hug keinen Aufwand: Pro Woche trainiert der Thurgauer des Jahres 2016 durchschnittlich 30 Stunden – so viel wie ein Weltklasse-Langläufer. Der ungestillte Hunger nach Erfolg zahlt sich aus: Diesen Sommer setzte der Ausnahmesportler an der WM in London mit drei Goldmedaillen neue Massstäbe. Hug sei noch stärker als im letzten Jahr, sagt sein Trainer Paul Odermatt. «Besser geht es kaum.» Hug dürfte diese Aussage nicht unterschreiben. Für ihn muss es immer noch ein bisschen besser gehen.



MARWIN HITZ [30]

2015 schrieb der Fussballgoalie aus Freidorf Geschichte in der deutschen Bundesliga. Als erster Torhüter überhaupt gelang ihm mit dem Fuss ein Tor aus dem laufenden Spiel heraus. Damit sicherte er seinem FC Augsburg gegen Leverkusen in der 94. Minute einen wichtigen Punkt. Marwin Hitz war auf einen Schlag der Publikumsliebbling. Mittlerweile ist der Thurgauer gänzlich in der deutschen Profiligen angekommen. Sprich, er ist auch eine feste Grösse in der Gerüchteküche. Im Sommer wurde der Schweizer Nationalspieler unter anderem als möglicher Nachfolger für Basels Stammgoalie Tomas Vaclik gehandelt. Sein Abgang in Augsburg schien bereits beschlossene Sache. Doch siehe da, der Freidorfer, dessen Grinsen so manche Schwiegermutter zum Dahinschmelzen bringt, spielt noch immer für den Bundesligaclub. Sein Vertrag läuft nach dieser Saison aus. Spätestens dann steht Hitz wieder in der Gerüchteküche.





Originelle
Geschenkideen
für die ganze
Familie!


BODAN

Öffnungszeiten

Montag

13.30 – 18.30 Uhr

Dienstag bis Freitag

9.00 – 18.30 Uhr

durchgehend geöffnet

Samstag

8.30 – 16.00 Uhr

durchgehend geöffnet

**Sonntags-
verkauf
2017**

10. und 17. Dezember,
12.00–17.00 Uhr

Bodan AG

**Buchhandlung
und Papeterie**

Hauptstrasse 35

CH-8280 Kreuzlingen

T +41 (0)71 672 11 12

F +41 (0)71 672 73 91

buchhandlung@bodan-ag.ch

www.bodan-ag.ch



Bäckerei · Konditorei · Confiserie · Café



www.beckmohn.ch

**Wir „backen’s“ an...
...„Herzliche Gratulatiohnh“**

Pascal Rutz, Bäcker - Konditor EFZ
Kantonsbeste: Diplomnote 5.5, Teilnahme Swiss Skills

Magdalena Gilgen, Konditor - Confiseur EFZ
Kantonsbeste: Diplomnote 5.4, Teilnahme Swiss Skills
und beste praktische Prüfung: 5.5

Patrick Niederer, Konditor - Confiseur EFZ
Diplomnote 5.4

Mirjam Hunziker, Bäcker - Konditorin EFZ
Note 5.2 - Beste praktische Prüfung 5.5

Sabrina Müller, Detailhandelsfachfrau EFZ
Note 4.6 - beste praktische Prüfung 5.5

Ganimete Hajredini, Detailhandelsfachfrau EFZ
Note 4.4

Linda Badertscher, Bäcker - Konditorin EBA
Kantonsbeste Altesstlehre, Note 5.2



**Wir sicherten uns schon 3 x in Folge den
Kantonalpreis an der Swiss Bakery Trophy:**



**KANTONALER
CHAMPION**



Wirtschaft

WHO IS WHO IM THURGAU 2017



ERICH EIGENMANN [52]

Als Mr. Bamix lenkt Erich Eigenmann seit 2002 die Geschicke der Firma Esge in Mettlen. Esge ist der breiten Bevölkerung kaum ein Begriff, das Produkt der Firma dafür umso mehr: der Stabmixer Bamix. Ein Schweizer Qualitätsprodukt, das seit mehr als 60 Jahren auf der ganzen Welt verkauft wird. Jeder Wega- oder Olma-Besucher hat wohl schon einmal den Mixer am Messestand in Aktion gesehen. CEO Eigenmann ist ein Fan von Publikumsmessen. Sie sind wichtige Geschäftskanäle für die Firma. Vor wenigen Jahren lancierte Eigenmann einen Ausbau des Traditionsunternehmens. In Mettlen konnte bald darauf der Bamix-Shop eröffnet werden und 2016 auch die Bamix-Academy: eine Kochschule und Trainingsplattform für Bamix-Anwender und Kunden. Wem also trotz des Thurgauer Zauberstabs die Gerichte misslingen, kann bei Eigenmann die Tricks lernen.

HEINZ HUBER [53]

Das Vertrauen ist gross. Die Thurgauer Kantonalbank mauserte sich in den letzten Jahren zu einer der grössten Banken der Schweiz. Auch dieses Jahr konnte sie zulegen, haben weitere Menschen ihr Geld der TKB anvertraut. Über 20 Milliarden beträgt die Bilanzsumme inzwischen. Da braucht es eine starke Persönlichkeit an der Spitze. Vor drei Jahren hat Heinz Huber den Vorsitz der Geschäftsleitung übernommen und seither die Bank kontinuierlich weiter vorangetrieben. Ganz ohne Skandale, negative Schlagzeilen oder Querelen. Immerhin hatte Heinz Huber bei seiner Amtsübernahme einen gewichtigen Rucksack: 20 Jahre Erfahrung als Mitarbeiter von Schweizer Grossbanken, sieben Jahre Mitarbeit als Geschäftsleitungsmitglied und einige Jahre Erfahrungen als Unternehmer. Er scheint nun tatsächlich der ideale Mann für die TKB zu sein.



ROGER & BJÖRN KOCH

[42/38]

Die lange Tüftelei hat sich ausgezahlt: Roger und sein Bruder Björn Koch von der Firma Koch & Gsell AG haben im Sommer die erste Tabak-Hanf-Zigarette (Name: «Heimat») der Welt auf den Markt gebracht. Aus rauchenden Köpfen sind damit endlich rauchende Lungen geworden. Die Zigaretten enthalten legales Gras. Der Hanf in den Zigaretten weist einen geringen THC-Gehalt aus und bleibt damit ohne berauschende Wirkung. Die gebürtigen Zihlschlachter wurden vom Erfolg ihrer Hanf-Zigi regelrecht überrollt und gelangten an ihre Kapazitätsgrenzen. Trotzdem haben sie noch nicht genug – weitere Produkte mit anderen Kräutern sollen folgen. Wer also eine Thymian- oder Basilikum-Zigarette erfinden will, muss sich beeilen. Die Köpfe der Kochs rauchen nämlich schon wieder.



RETO AMMANN

[48]

Sein Beruf: Bildungsunternehmer. Beim Blick auf Reto Ammanns Lebenslauf erscheint dies logisch. Nach dem Lehrer-Semi rüstet er sich an der Universität St. Gallen für die Geschäftswelt. Heute präsidiert und leitete er die SBW Haus des Lernens Holding AG. Mit diesem Unternehmen mischt er im Privatschulmarkt mit, auf allen Stufen. Die Standorte werden immer mehr. Eines der jüngsten Kinder heisst SBW Talent-Campus Bodensee. Die Schule öffnete ihre Türen im Sommer 2017. Auf dem Campus werden junge Menschen – ob Sportlerinnen oder Musiker – gefördert. Ammann streckt die Expansionsfühler bereits weiter aus. Die Zusammenarbeit mit einer chinesischen Privatschule könnte erst der Vorgeschmack sein. Auf den Geschmack ist der Kreuzlinger auch anderweitig gekommen. Seit 2016 sitzt er für die GLP im Grossen Rat. Sein Fokus: Bildung und Unternehmertum.



THALMANN TREUHAND



www.thalmann.ch

Andrea Cuka Partner, dipl. Wirtschaftsprüferin, Treuhänderin mit eidg. Fachausweis

Sie hat ein Auge fürs Detail, sei es beim Prüfen nationaler und internationaler Unternehmen oder bei ihrem Faible für gutes Design. Taktgefühl beweist Andrea Cuka nicht nur im Umgang mit Kunden, sondern auch beim Musizieren.

«Bei der Wirtschaftsprüfung gibt es klare Regeln und Vorgaben, die man einhalten muss. Umso mehr geniesse ich es, wenn ich beim Musizieren, Einrichten oder Kochen kreativ werden kann.»

Wer jetzt nicht kauft ist selber schuld!

ALT gegen NEU

Süddeutschlands grösste Polstermöbel-Schau!

garantiert
€ 300,-*
für Ihre alte Couch!



***Aktion**

bei Neukauf einer Polstergarnitur mit mindestens 5 Sitzplätzen - gültig bis 2.12.17

Der Polster-Möbel-Spezialist

sit DOWN

P Kein Parkplatzstress: Ausreichend Parkplätze am Haus!

Öffnungszeiten:

Mo. – Fr. 10.00 bis 19.00 Uhr

Samstag 10.00 bis 17.00 Uhr



Für unsere Schweizer Kunden:

Gerne erledigen wir alle Zollformalitäten für Sie, Sofort-Abzug der deutschen Mehrwertsteuer und Lieferung zu Ihnen nach Hause! (Gegen geringen Mehrpreis)

Line-Eid-Strasse 7 • 78467 Konstanz-Industriegebiet (Stromeyersdorf) • Fon 07531/99 45 41 • www.sitdown-bodensee.de

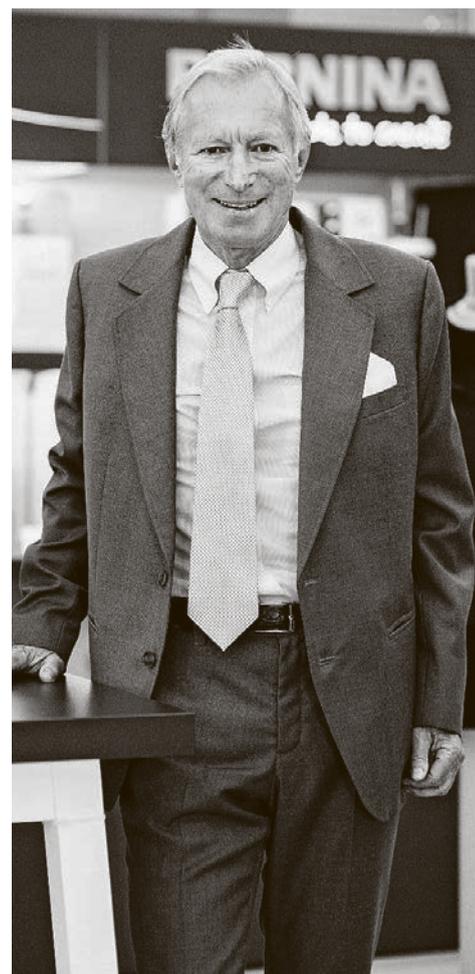


DIETER BACHMANN [45]

Sie sind nichts weniger als ein Thurgauer Kulturgut: die Gottlieber Hüppen. Und lecker sind sie natürlich auch. Dieter Bachmann ist seit 2008 Chef und Eigentümer der Traditionsbäckerei im kleinen Dorf am Seerhein. Er ist der Vorzeigeunternehmer für das Vorzeigeprodukt. Um seinen Erfolgsweg zu bremsen, braucht es schon fast eine Naturgewalt. Wie etwa beim Hochwasser im letzten Jahr, als das beliebte Seecafé plötzlich unter Wasser stand. Aber zur Überbrückung gibt es ja mittlerweile Dependancen in Winterthur, China und in Dubai. Und weil an dem süssen Gebäck fast nichts mehr verbessert werden kann, stösst Bachmann auch in neue Märkte vor. In der neuen Tee-Kollektion gibt es die Sorten «Herzschmeichler» oder «Wohlfühl-Wellness-Judihui», der Brotaufstrich heisst vielsagend «Morgensünde». Allein die Namen garantieren Erfolg.

HANSPETER UELTSCHI [72]

Nähmaschinen waren gestern, heute gibt es Näh-, Stick- und Quilt-Computer. Die Maschinen von Bernina sind der Renner in den USA, der Hochburg der kunstvoll gestalteten Zierdecken. Dass dies so ist, hat viel mit Hanspeter Ueltschi zu tun, dem Patron der Nähmaschinenfabrik aus Steckborn. Der Inhaber und VR-Präsident ist glaubwürdigster Botschafter des kostspieligen Hightech-Produktes «Made in Switzerland». 1988 übernahm HPU, wie er intern genannt wird, das Bernina-Ruder von seiner Mutter Odette Gegauf. 1893 erfand Urgrossvater K.-F. Gegauf die Hohlraumnämaschine. Seit den 1930er-Jahren heissen die von Grossvater Fritz Gegauf entwickelten Haushaltsmaschinen Bernina. 2018 feiert das Aushängeschild hiesiger Präzisionstechnik das 125-Jahr-Jubiläum. Aus diesem Anlass legt die Fabrik eine auf 1893 Exemplare limitierte Goldedition auf.



DER TECHNOLOGISCH FORTSCHRITTLICHSTE KLEINWAGEN DER WELT.



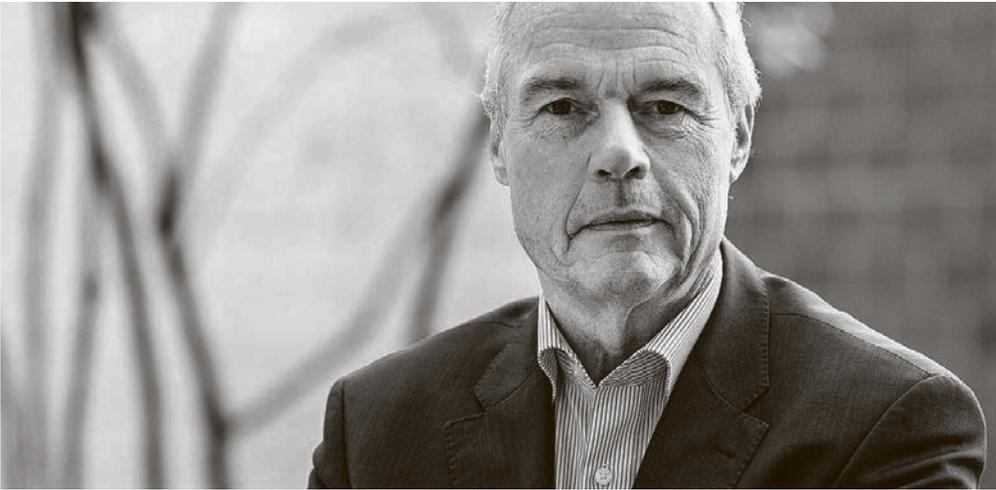
DER NEUE FORD FIESTA
mit B&O PLAY Soundsystem
und 8" HD-Touchscreen



STAHEL

so fährt man

Garage Stahel AG | www.garagestahel.ch
Oberaach | Kreuzlingen | Weinfelden | Amriswil



ALFRED MÜLLER

[67]

Wären alle so wie der Freisinnige Alfred Müller, müsste sich der Sozialdemokrat Jacob Auer ein bisschen weniger Sorgen machen. Der Chef der Baufirma Stutz AG animiert seine Angestellten, Freiwilligenarbeit zu leisten. Er tut also genau das, was der Arboner Gewerkschaftsvertreter vor zwei Jahren vergeblich vom Regierungsrat in Bezug auf Schüler verlangt hatte. Müller geht mit gutem Beispiel voraus. Dafür und weil er vor allem eine starke Unternehmerpersönlichkeit ist und sein Betrieb sich durch eine ausgeprägte Innovationskultur auszeichnet, verlieh die Thurgauer Wirtschaft der Stutz AG den diesjährigen Motivationspreis. Müller weiss nur zu gut, wem die Ehre gebührt. Von Hermann Stutz, dem Sohn des Firmengründers, hat er gelernt, dass am Anfang des Erfolgs «das verständnisvolle Zusammenarbeiten der ganzen Betriebsorganisation» steht.

HERMANN HESS

[66]



Turbulenter hätte das Jahr kaum laufen können. Erst verblüffte Hermann Hess mit seinem abrupten Rücktritt aus dem Nationalrat, in den er erst zwei Jahre zuvor gewählt worden war. Allseits war die Kritik harsch. Der Freisinnige sei in Bundesbern nie ans Rednerpult getreten, einen Vorstoss eingereicht habe er auch nicht und verschaukelt habe er die Wähler, welche ihm Vertrauen geschenkt hätten. Doch nur wenige Wochen später ging für den Unternehmer aus Amriswil ein Traum in Erfüllung: Die Romanshornern sagten Ja zum Verkauf von Land direkt am Hafen, wo Hess seit jeher ein Drei-Sterne-Hotel bauen möchte. Ob auch das nächste Jahr geprägt sein wird von einem Auf und Ab, gilt abzuwarten. Für den Thurgauer des Jahres 2015 bleibt es in jedem Fall spannend. Denn aus der Politik will sich Hess nicht gänzlich zurückziehen, und in Zusammenhang mit dem Hotelprojekt sind noch einige Hürden zu nehmen.

WALTER OBERHÄNSLI [58]

Die Frauenfelder Versandapotheke zur Rose und ihr Chef Walter Oberhänsli haben ein bewegtes Jahr hinter sich. 18 Millionen Franken Verlust trotz kräftigem Wachstum im ersten Halbjahr, juristische Auseinandersetzungen in Deutschland wegen der erfolgreichen Tochterfirma DocMorris und aufsässige Konkurrenten. Doch Oberhänsli lässt sich dadurch nicht beirren und hält an der Wachstumsstrategie fest: Er will die Marktführerschaft seiner Firma in Deutschland weiter ausbauen und in andere europäische Märkte expandieren. Das nötige Geld spülte der Börsengang im Juli in die Kassen. Der Druck ist gross. Aber Oberhänsli sucht Herausforderungen. «Ohne Risiko kein Erfolg.» Wichtig im Leben sei, sich eine grosse Portion Begeisterungsfähigkeit zu bewahren, rät er Jungen. Sein Glas ist auch immer halb voll und nicht halb leer.



PETER SPUHLER [58]



Da gibt der Mann die operative Leitung seines Konzerns ab, und das Erste, was alle wissen wollen, ist: Wird er jetzt endlich Bundesrat? Wohl dem, der in Politik und Wirtschaft so gefragt ist, dass er sich die Chefposten aussuchen kann. Aber das hat Peter Spuhler nun klargestellt. Er wird nicht derjenige sein, der den Thurgau zurück in die Regierung bringt. Aber vielleicht will er ja ins Stöckli? Die Spekulationen werden nie verstummen, solange die Stadler Rail aus Bussnang die Welt mit modernen Zügen versorgt. Mit Indien hat der Patron jetzt einen neuen Teil des Planeten ins Visier genommen. Auch zu Hause läuft's: Zum Roll-out des neuen Gottard-Express «Giruno» erschien sogar Vorzeige-Autofahrer Harry Hasler... Aber jetzt nochmal: Wird Peter Spuhler nicht doch noch Bundesrat? Nein, aber Thurgauer des Jahres wird er bestimmt eines Tages.



MARIA BRÜHWILER [38]

Holzverarbeitung in vierter Generation. Maria Brühwiler sieht die über hundertjährige Geschichte ihres Unternehmens als Verpflichtung und investiert regelmässig in ihre Brühwiler Sägewerk und Fensterholz AG in Wiezikon – und damit auch in den Standort Thurgau. Keine Selbstverständlichkeit in einer Branche, die derzeit nicht gerade mit goldigen Margen gesegnet ist. Doch davon lässt sich die gewiefte Unternehmerin nicht unterkriegen. 2017 baute sie im Hinterthurgau eine neue Fabrikationshalle und übernahm auch gleich noch eine Aargauer Fensterfirma. Damit macht Maria Brühwiler ihr Unternehmen fit für die fünfte Generation.

WERNER DICKENMANN [65]

«De Leu isch los.» Unter diesem Motto präsentierte sich der Thurgau als Gastregion an der Olma 2017. Mit Sonderschauen und einem sympathischen Auftritt am Olma-Umzug hat sich der Kanton wieder einmal von seiner besten Seite gezeigt. Der Mann, der den Löwen rausliess, heisst Werner Dickenmann und war Präsident des zwölköpfigen Organisationskomitees. Er hatte sich für diese Aufgabe nicht beworben, er wurde vom Regierungsrat berufen – aufgrund seines Leistungsausweises in Politik und Wirtschaft. Als SVP-Politiker war Dickenmann Frauenfelder Vizestadtammann, Präsident des Gemeinderats, Kantonsrat und Mitglied des Bankrats der TKB. Anpacken gelernt hat Dickenmann in der Baubranche. Der gelernte Maurer hatte sich in die Geschäftsleitung der Firma Stutz AG hochgearbeitet. Als Mitglied der Musikgesellschaft Uesslingen hat Dickenmann darüber hinaus ein Gespür für Harmonie.



FILIP P. SCHWARZ [35]

Er lässt es krachen. Im übertragenen wie im wörtlichen Sinn. Wie eine Bombe eingeschlagen hat der Deal des Kreuzlinger Foto-Unternehmens Ifolor mit dem amerikanischen Tech-Giganten Apple. «Nicht wir haben uns beworben, sie haben uns angerufen», erklärte der junge, selbstbewusste CEO landesweit in den Medien. Für Knalleffekte sorgt Filip P. Schwarz auch als Sponsor von gleich zwei Grossfeuerwerken am Bodensee. Das passt doppelt. Erstens schafft er so spektakuläre Bildsujets, die man dann gleich als Fotobuch bei ihm bestellen kann. Und zweitens hält er auch seine Mitarbeiter bei Laune. Das ist wichtig, denn als Arbeitgeber steht die Ifolor in Konkurrenz mit Firmen wie Google. Die Software-Experten von Ifolor haben im neuen Zürcher Büro eine Bar, und der Chef hält während der Geschäftsleitungssitzung sein Baby im Arm. Moderner geht's kaum.



Jetzt wieder
ab Lager
mit neuen
Dessins

GaggoHaas 
of Switzerland
www.gaggohaas.com

Wer nichts über den Thurgau liest,
hat nichts über **unsere Heimat** zu sagen.

Über News zu berichten, ist unser Job. Mit klaren Worten komplexe Zusammenhänge verständlich zu machen, unsere Passion. Und so eröffnen wir Ihnen mit fundiert recherchierten Artikeln überraschende Einblicke in die Welt – und Ihre Region. Der Grund, warum unsere Leserinnen und Leser immer etwas zu sagen haben. **Mehr Infos unter thurgauerzeitung.ch oder 071 272 72 72.**



Print . Online . Mobile

THOMAS KLOPFENSTEIN [68]

Er ist nicht weniger als Mister Müesli. Thomas Klopfenstein war seit 1997 CEO der Schweizerischen Schälmmühle E. Zwicky AG. Anfang Jahr nun hat er von Bruder Jürg das Verwaltungsratspräsidium der Zwicky übernommen, just zum 125-Jahr-Jubiläum des Unternehmens. Klopfenstein ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder. Nach der Handelsschule sammelte er drei Jahre lang Berufserfahrung: bei Getreidehändlern, Fischmehlfabrikanten oder auch in der Futtermittelindustrie. Dann holte ihn sein Vater als Verkaufsleiter ins Familienunternehmen. Vor 20 Jahren kaufte die JTM Klopfenstein Holding AG der drei Klopfenstein-Geschwister Jürg, Thomas und Monika die Zwicky. Damit ist die Mühle in vierter Generation in Familienbesitz. Ein anderes Grossprojekt, an dem das Geschwister-Triumvirat schon länger arbeitet, ist das Outletcenter Edelreich.



MONICA MÜLLER [52]

So eine Mutter wünscht sich jedes Kind: Monica Müller ist Chefin einer Schokoladenfabrik, der Chocolat Bernrain in Kreuzlingen. Schon in jungen Jahren durfte sie Testeserin sein. Neue Kreationen hat Vater Adalbert jeweils mit nach Hause gebracht. Haben die Müller-Kinder die Tafel restlos aufgegessen, dann kam die Sorte in die Produktion. Blieben Reste übrig, wurde das Rezept verworfen. Seit 2007 steuert Monica Müller das Familienunternehmen erfolgreich durch sämtliche Währungswogen. Sie hat ihre eigene Art, Schokolade zu zerteilen, schön patriotisch mit einem kleinen Sackmesser. Dass der ausgebildeten Lehrerin die Schokolade eines Tages verleidet, ist nicht zu befürchten. Denn Chocolat Bernrain ist berühmt für seine vielen Sorten. Es gibt sogar Schoggi mit Kartoffelchips – für alle, die sich nicht entscheiden können.



Neuer Kinderspielplatz im Plättli Zoo – helfen Sie mit www.funders.ch/zoospielplatz

Der öffentliche Kinderspielplatz soll erneuert und erweitert werden. Sichern Sie sich mit einer Spende attraktive Gegenleistungen als Dankeschön für Ihre Unterstützung. Alle Infos finden Sie auf der Spendenwebsite.



Bei Fragen wenden Sie sich an Christoph Wüst, 076 592 87 12 oder c.wuest@plaettli-zoo.ch

Setzen Sie Schwerpunkte – jetzt inserieren.

Sonderthemen im 1. Quartal 2018

Sonderbeilage	Erscheinungsdatum	Anzeigenschluss
Grenzenlos	18. Januar 2018	11. Januar 2018
OCA	18. Januar 2018	11. Januar 2018
Magazin Gallus-Stadt	3. Februar 2018	10. Januar 2018
Autosalon Genf/Autorevue	7. März 2018	23. Februar 2018
Fashion im Frühling	8. März 2018	22. Februar 2018
Immo Messe Schweiz	15. März 2018	1. März 2018



Informationen erhalten Sie bei: NZZ Media Solutions AG, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St. Gallen, Tel. 071 272 77 77, sonderseiten.inserate@tagblatt.ch

Wissen

WHO IS WHO IM THURGAU 2017



URS FISCHBACHER
[58]

«Ich wollte immer die Welt verstehen.» Dieser Satz von Urs Fischbacher darf wohl als sein Antrieb verstanden werden. Der Mathematiker wechselte nach der Promotion in die Ökonomie. Auf dem Weg zum Weltverständnis untersucht er deren Bewohner. In spielerischen Experimenten erforscht er, wie sich Menschen in bestimmten Situationen verhalten. Dabei bringt er auch Belohnungen und Bestrafungen ins Spiel. Fischbacher leitet seit zehn Jahren das Thurgauer Wirtschaftsinstitut in Kreuzlingen. Dabei handelt es um ein An-Institut der Uni Konstanz, wo der 58-Jährige eine Professur für angewandte Wirtschaftsforschung innehat. Bekanntheit erlangte er auch mit der Entwicklung der Programmiersprache «z-Tree» für die Durchführung wissenschaftlicher Laborexperimente. Urs Fischbacher ist einer der meistzitierten Wissenschaftler – weltweit.



JÖRG WYDLER
[56]

Am Stadtspital Triemli in Zürich operiert der Frauenfelder Chirurg Jörg Wydler manchmal mit Robotern. Es sind komplexe Eingriffe, die an nur wenigen Orten der Welt möglich sind. Doch es geht noch schwieriger. Nämlich dann, wenn man anstatt viel Technik fast gar keine mehr hat. Wydler reist regelmässig in Entwicklungsländer und gibt sein Wissen den hiesigen Chirurgen weiter. Was, wenn der Tropenregen während eines Eingriffs das Spital flutet, ein Stromausfall für absolute Dunkelheit sorgt oder sich die Operationsassistenten in einer heiklen Situation einfach aus dem Staub machen? Da behält Wydler kühlen Kopf. Seine Erfahrung und sein Wille, den Menschen zu helfen, sind stärker. Ausserdem vergisst der Thurgauer etwas nie mehr, wenn er in die Tropen reist: Durchfalltabletten.

CHRISTINA AUS DER AU [51]

Sie bewies schon als Primarschülerin, dass ihr der grosse Auftritt liegt. Als sie den Gessler gab im Freilicht-Tell ihrer Schule, erschien Christina Aus der Au keck hoch zu Ross. Die Bühne der Theologin und Philosophin aus Frauenfeld ist heute nicht mehr der Vorplatz des Hohen Hauses in Märstetten, sondern der Platz vor dem Brandenburger Tor in Berlin. Hier traf sie als Präsidentin des 37. Deutschen Evangelischen Kirchentags im Mai auf Barack Obama und Angela Merkel. Es sei wichtig, die Mächtigen dieser Welt nach ihrer Haltung zu befragen, sagt sie. Als Theologieprofessorin jenseits von festgefahrenen Dogmen will sie dies auch nach ihrem Auftritt auf der Weltbühne tun. In der Heimat sorgt sie sich künftig um das Wohlbefinden ihrer Mitmenschen. Sie ist die erste Präsidentin der neuen Thurgauer Gesundheitskommission.



TORSTEN BOGATZKY [47]

Renommierte Unternehmer aus der Schweiz und aus Deutschland geben sich in Tägerwilen die Klinke in die Hand. Wer zu Torsten Bogatzky kommt, will seine Herausforderungen durch Innovation meistern. Von Bogatzkys Forschung profitieren vor allem Firmen aus der metall- und kunststoffverarbeitenden Industrie. «Unser Ziel ist immer, Partnern einen weitreichenden Nutzen zu geben.» Bogatzky leitet das Institut für Werkstoffsystemtechnik in Tägerwilen. Sein wissenschaftliches Netzwerk will vermehrt auch innovative KMU auf die Erfolgsstrasse begleiten. Ein grosser Wurf gelang mit der Romanshorner Geobruigg AG. Ein gemeinsam entwickeltes hochfestes und rostfreies Stahlnetz für Fischfarmen ist zum weltweiten Grosseffort geworden.

IN

Ammann Reto
 Auer Lukas
 Aus der Au Christina
 Bächli Fabian
 Bachmann Dieter
 Berchtold Heinz J.
 Bizzini Antonella
 Bleisch Adrian
 Bogatzky Torsten
 Bolliger Jacqueline & Matias
 Brechbühl Beat
 Brenner Felix
 Brenner Martin
 Broger Michael
 Brühwiler Maria
 Burgermeister Hermann
 Burkhalter Stefan
 Dickenmann Werner
 Dransfeld Peter
 Eberle Annemarie
 Eigenmann Erich
 Engbersen Henriette
 Fisch Ueli
 Fischbacher Urs
 Forrer Roger
 Forster Samuel
 Gahse Zsuzsanna
 Gerster Andrea
 Girrbach Joel
 Grau Heidi
 Haag Carmen
 Hasen Martin & Familie
 Hasler Jonas
 Hauenstein Olli
 Hess Hermann
 Hinder Paul
 Hitz Marwin
 Hostettler Andy

Imhof Josef
 Iselin Roland
 Isenring Dimitri
 Isenring Yanis
 Keller Martin
 Kern Dani
 Klopfenstein Thomas
 Koch Björn
 Kressibucher Ewa
 Küng Stefan
 Läderach Willy
 Langanke Martin
 Loepfe Michael
 Lopar Daniel
 Maritz Noëlle
 Mente Antonio
 Möhl Ernst & Markus
 Müller Alfred
 Müller Monica
 Müller Werner
 Netzle Andreas
 Rüegg Markus
 Ryser Daniel
 Schwaller Roman
 Schwarz Filip P.
 Stillhard Dominik & Nägeli
 David
 Stocker Angela
 Stokholm Anders
 Strupler Walter
 Thorner Julian
 van Rooijen Jeroen
 Wegmüller Gregor
 Winder Marina
 Wydler Jörg

OUT

Albasini Michael
 Auer Jacob
 Bächer Martin
 Baltensperger Hans
 Baumann Marco
 Bischof Bernhard
 Blättler Renato
 Bollier Walter
 Böni Bernadette
 Brandenberger Susanne
 Brunner Hansjörg
 Buonanno Massimo
 de Win Roger
 Diethelm Heidi
 Dürr Oliver
 Eberle Roland
 Engeli Simon
 Fahrni Eugen
 Forrer Isabelle
 Füllenmann Heini
 Gemperle Philipp
 Giger Kuno
 Gschwend Victor
 Häberli Brigitte
 Haubrich Thomas
 Hofer Otmar
 Huber Daniela
 Jost Raphael
 Jucker Karin & Thomas
 Kappeler Toni
 Kaufmann Rico
 Kimoto Dai
 Koch Philipp & Michael
 Köppel Urs
 Koster Gabi & Walter
 Kull Martin
 Kummer Tanja
 Lang David

Lang Michael
 Legler Daniel
 Lenz Karin & Roland
 Mahr Tatjana & Norbert
 Meier Naeman
 Moser Katja
 Müller Christoph
 Müller Gallus
 Näf-Hofmann Marlies
 Niederer Daniela
 Oertig Willi
 Parolari Carlo
 Rodriguez Laura Penelope
 Ruesch Myriam, Hess Katja
 & Macher Bettina
 Salathé André
 Sallmann Andreas
 Schär Markus
 Schild Steve
 Schneider Urs
 Schönholzer Walter
 Schweizer Andreas
 Silberberger Sepp
 Sommer Walter
 Spiess Karl
 Stamm Peter
 Stamm Roman
 Stark Sandra
 Steiner Kurt
 Vetter Luis
 von Witzleben Alexander
 Widmer Christof
 Wolfer Martin

WIEDERGEWÄHLT

Bon David H.
 Button Lina
 Felber Dani
 Fries Manfred
 Giger Samuel
 Götz Thomas
 Huber Heinz
 Hubmann Daniel & Martin

Hug Marcel
 Hussein Kariem
 Knill Monika
 Koch Roger
 Kuchler Christian
 Leutenegger Hausi
 Lienhard Fredy
 Lienhard Pepe

Oberhänsli Walter
 Rexer Florian
 Scherrer Reto
 Schläfli Nina
 Senn Nicolas
 Spuhler Peter
 Stahlberg Nico
 Stoll Lara

Studer Lukas
 Testa Mario
 Thalmann Markus
 Ueltschi Hanspeter
 Vetsch Mona



Bernhard Koch, Sabine Ruf, David Angst (Vorsitz), Katharina Winiger und Rolf Müller.

PORTRÄTS:

Die 100 «Who is who»-Texte:

David Angst, Tanja von Arx, Sabrina Bächli, Urs Brüscheiler, Martina Eggenberger, Max Eichenberger, Peter Exinger, Larissa Flammer, Mathias Frei, Rahel Haag, Matthias Hafen, Stefan Hilzinger, Christian Kamm, Sebastian Keller, Samuel Koch, Rita Kohn, Olaf Kühne, Dieter Langhart, Silvan Meile, Maya Mussilier, Manuel Nagel, Nicole D'Orazio, Martin Rechsteiner, Ralf Rütthemann, Ida Sandl, Markus Schoch, Esther Simon, Viola Stäheli, Georg Stelzner und Mario Testa.

INTERVIEW:

Mit der Thurgauerin des Jahres Monika Knill:

Ida Sandl, Christian Kamm.

IMPRESSUM:

Verlag und Redaktion:
Thurgauer Zeitung
St. Galler Tagblatt AG
Fürstenlandstrasse 122
9001 St. Gallen

Layout: Sina Item

PORTRÄTBILDER:

Anthony Anex, Urs Bucher,
Michel Canonica, Nana do Carmo,
Donato Caspari, George Eberle,
Gian Ehrenzeller, Max Eichenberger,
Mareycke Frehner, Peer Füglistaller,
Stefan Fürtbauer, David Hauser,
Manuela Jans-Koch, Peter Klauzner,
Olaf Kühne, Ennio Leanza, Luca Linder,
Benjamin Manser, Reto Martin,
Thi My Lien Nguyen, Kirsten Oertle,
Werner Schönenberger, Andrea Stalder,
Mario Testa und Sebastian Widmann.



**Jetzt
anmelden!**
weiterkommen.ch/gold

BZWW-Goldserie

Leadership durch Exzellenz: Barbara Kuchler

Teambuilding leicht gemacht – Rezepte für Führungskräfte

Ziel und Inhalt Gut funktionierende Teams sind ein wichtiger Erfolgsfaktor in Organisationen. Gleichzeitig tragen sie auch erheblich zur Entlastung der Vorgesetzten bei. Das sind mindestens zwei gute Gründe, warum sich die Investition in Teamentwicklung für Führungskräfte lohnt. In diesem Seminar lernen Sie einfach umzusetzende Methoden kennen, die Ihr Team und die einzelnen Teammitglieder stärken, ohne sie zu überfordern. Barbara Kuchler begleitet als Organisationsberaterin regelmässig Teams in die luftigen Höhen der Spitzenleistung.

- Eine positive Lern-Atmosphäre schaffen
- Teamrollen und Spielregeln
- Eine gute Balance von Vertrauen und Kontrolle
- Delegieren mit Fingerspitzengefühl
- Konstruktiver Umgang mit Konflikten
- Angenehme, respektvolle Arbeitsatmosphäre
- Retrospektive, Feedback und Coaching
- Teamentwicklung «on the fly» mit kleinen Ritualen, die durch die Führungskraft im Alltag initiiert werden

Kurs-Nr. 1904A

Referentin Barbara Kuchler

Voraussetzung Führungskräfte aller Art, die als Coaches die Leistungsfähigkeit und die Arbeitszufriedenheit von Teams verbessern wollen

Umfang 1 Tag, 8 Lektionen

Veranstaltungstermin Freitag, 9.2.2018, 8.30–17 Uhr

Investition CHF 560.–

20% Rabatt für Mitglieder KMU Frauen Thurgau

Kommende Exzellenz-Kurse der BZWW-Goldserie 2018:



16.2. Stefan Häseli
**Stärken fördern –
Schwächen kompensieren**



23.2. Piroska Gavallér-Rothe
**Wertschätzend Klartext
reden – zielführend kommu-
nizieren als Führungskraft**



16.3. Prof. Dr. Thomas Merz
**Was Führungskräfte über
Social Media wissen müssen**

Führungskräfte stellen sich höchsten Anforderungen. Für die nachhaltige Persönlichkeitsentwicklung ist es sinnvoll, regelmässig für neue Impulse und Wohlbefinden zu sorgen. Genau das ist der Anspruch der BZWW-Goldserie.

Unser Veranstaltungsort, das **Wellnesshotel Golfpanorama****S** in Lipperswil, liegt direkt an einem 27-Loch-Golfplatz, verfügt über einen weitläufigen Wellnessbereich, 55 Zimmer und einen grandiosen Blick auf die Schweizer Alpen. Im Restaurant Lion d'Or (ausgezeichnet mit 14 Punkten nach Gault Millau) wird hochstehende Gastronomie geboten.

Information und Anmeldung:

Telefon 058 345 75 75

Montag bis Freitag: 8 bis 11.30 Uhr und
13.30 bis 17.30 Uhr (Freitag bis 16.30 Uhr).



Mehr. Wert.